* H. Mon. *
708
r

Digitized by Google

Beschreibung

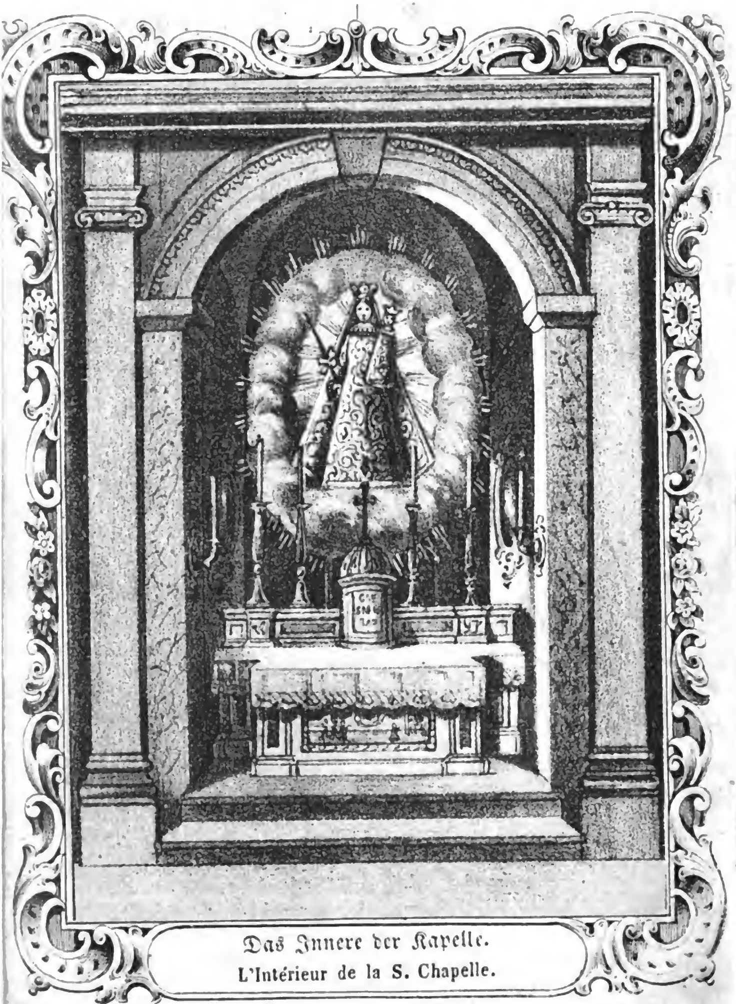
H. mon.
708 r

Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Das Innere der Kapelle.

**L'Intérieur de la S. Chapelle.**

Lith Benziger & Einsiedeln

Digitized by Google

# Beschreibung

des

# Klosters und der Wallfahrt

zu

## Maria-Einsiedeln

sowie

## der Wallfahrtskirche,

mit ihren Altären, Reliquien, Gemälden, Rand-
bildern, der Beichtkirche u. s. w.

Einsiedeln und New-York, 1857.

Druck und Verlag
von Gebrüder Karl und Nikolaus Benziger.

Digitized by Google

„Ursprung und erste Gestaltung des Stiftes Maria-Einsiedeln, nebst einem Anhange über die Engelweihe und die Wallfahrt" gründlich besprochen. Diejenigen, welche sich an poetischen Schilderungen erfreuen, werden nicht ohne Interesse eine in Versen geschriebene Darstellung und Beschreibung von Einsiedeln von P. Gall Morell lesen, der sowohl als gründlicher Gelehrter, wie auch als formgewandter, gemüthvoller Dichter rühmlichst bekannt ist. Die poetische Beschreibung von Einsiedeln findet sich in den Werken: „Gedichte von P. Gall Morel," so wie auch in einem andern eigens eingerichteten, mit bildlichen Darstellungen ausgestatteten Werkchen, das den Titel führt: „Eremus sacra oder die heilige Wüste."

Mögen diese Worte genügen, um den geneigten Leser über gegenwärtiges Büchlein zu verständigen und zu einer gütigen Beurtheilung desselben zu bestimmen; möchte das Büchlein selbst die Leser zu frommen Gedanken und zu ernsten Entschlüssen für das Leben anregen!

**Einsiedeln**, am heiligen Pfingstfeste 1853.

Digitized by Google

## Erstes Kapitel.

# Der heilige Meinrad und Meinradszell.

Zwei größere Straßen und verschiedene Fußwege über die Gebirge führen in das dreitausend Fuß hoch über der Meeresfläche gelegene Thal von Einsiedeln in der Schweiz, im Kanton Schwyz. Die eine der genannten Straßen führt von Zürich und Richtersweil her, über die geschichtlich merkwürdige Schindellegi und die Flüsse Sihl und Biber nach der Benau (Benno's Au), und von dort nach einem halbstündigen Marsche zu dem weit umher berühmten Heiligthume Maria-Einsiedeln. Die andere Straße zieht sich von Rapperswyl oder Lachen über den Etzel, dessen waldige Höhe man auf der von Pfäffikon steilanführenden Straße in fünfviertel Stunden erklimmt. Von der entgegengesetzten Richtung, von Schwyz her, führen Fußwege über den Hacken und durch das Alpthal, oder über Rothenthurm und den Katzenstrick, sowie noch von anderer Seite über den Sommerig und andere Bergpässe, die Wanderer an das nämliche Ziel geleiten werden.

Digitized by Google

Folgen wir der Straße über den Etzel, die sich vom reizenden Seeufer bis zur Paßhöhe hinaufschlängelt, so nimmt die milde Luft und mit ihr der reiche Pflanzenwuchs des Seegeländes bald bedeutend ab, und man wird erinnert, daß die andere Seite des Berges eine ernstere, rauhere Berglandschaft vor dem Blicke entfalten werde. Fühlbar tritt der Unterschied des Klima oben auf der Höhe zu Tage, wo neben dem Wirthshause, das dem Wanderer Erfrischung bietet, ihn eine im italienischen Geschmacke gebaute Kapelle zum Ausruhen und zu nochmaligem Ueberblicke der lieblichen Seelandschaft einladet.

Treten wir zunächst in die Kapelle, wo Tausende von Pilgern das Andenken des heiligen Meinrad fromm verehren. Vom Altarblatt und von den Deckengemälden der Kapelle blicken die Figuren uns an, die uns die Geschichte des Heiligen erzählen. Wir müssen deßhalb zuerst einen Blick auf diese Geschichte werfen, wie uns die uralten Chroniken und pergamentenen Handschriften dieselbe vom ersten Bewohner Einsiedelns aufbewahrt haben.

M e i n r a d stammte nach alter Sage aus dem altgräflichen Geschlechte der Hohenzollern, und wurde zu Sülich, dem mütterlichen Stammschlosse, gegen das Jahr 797 geboren. Sobald der Knabe die erforderderliche Reife erlangt, brachte ihn sein Vater in die damals in hoher Blüthe stehende Klosterschule von Reichenau, auf der Insel gleichen Namens im Boden-See gelegen, die neben St. Gallen und Fulda unter den gelehrten Anstalten in Deutschland den ersten



St. Meinrads-Kapelle auf dem Etzel.

La Chapelle de S. Meinrad sur le mont Etzel.

Lith Benziger in Einsiedeln

Digitized by Google

Digitized by Google

Platz einnahm. Nach vollendeter Studienzeit trat Meinrad, vom tiefen Drange religiösen Lebens beseelt, selbst ein in dieses bedeutende Kloster, und kam später als Lehrer nach Bollingen am obern Zürichsee, wo die Benediktiner von Reichenau schon damals eine Schule hatten. Nach mehrjährigem Wirken an dieser Anstalt weckte der Anblick des einsamen waldigen Gipfel des Etzelberges, den er am gegenüber liegenden Ufer des Sees täglich vor sich sah, im Geiste des ernsten Mannes das Verlangen nach einem völlig einsamen Leben. Nach reiflicher Prüfung seines Entschlusses, und nachdem er von seinen Oberen dazu die Erlaubniß erhalten, begab sich Meinrad als Einsiedler auf die Höhe des Etzels. An der Stelle, wo jetzt die Kapelle steht, ließ ihm eine fromme Frau von Altendorf eine Hütte und daneben ein kleines Bethaus bauen, und versorgte ihn mit dem Nothdürftigsten zum Lebensunterhalt.

Nicht lange jedoch war es Meinrad vergönnt, der Einsamkeit sich zu erfreuen. Von Nahe und Fern kamen Viele zu ihm, um sich bei dem geistig erleuchteteten Manne Raths zu holen und sich mit ihm über ihre Heilsangelegenheiten zu besprechen. Um dem Zudrange der Menschen, die seine Einsamkeit störten, zu entfliehen, verließ er nach siebenjährigem Aufenthalte seine Hütte auf dem Etzel, und zog sich tiefer in die Wildniß des sogenannten Finsterwaldes zurück. An einer ebenen Stelle, an deren südlicher Seite ein Hügel sich im Halbkreise hinzog, wo eine reiche Quelle ihr silberklares Wasser hervorsprudelte, wählte er nunmehr seine Einsiedelei; es ist der Ort, wo sich jetzt das Klo-

Digitized by Google

ster und der Flecken von Einsiedeln erhebt. Wieder von frommen Menschen unterstützt, die ihm für geistige Pflege den leiblichen Unterhalt brachten, errichtete Meinrad hier unter den düstern Tannen des Waldes eine geräumige Klause. Die Aebtissin Hildegard, eine Tochter König Ludwigs des dritten, Vorsteherin des königlichen Frauenmünsters in Zürich, baute ihm eine Kapelle, und eine andere fromme Aebtissin am Zürichsee schenkte ihm das noch jetzt an diesem Orte verehrte Marienbild.

Wiederum hatte Meinrad viele Jahre in Gottseligkeit und Nächstenliebe hier verlebt, als zwei Landstreicher, in der Hoffnung, Schätze bei ihm zu finden, zu ihm kamen. Er empfieng die Mörder, die er alsbald als solche erkannte, liebreich, bewirthete sie auf's freundlichste; und als er sie mit Speise erquickt und ihnen noch für ihre eigene Sicherheit dienende Warnungen gegeben, fielen die Wütheriche über ihn her und erschlugen ihn. Dieß geschah im Jahre 861, nach einem vierundzwanzigjährigen Aufenthalte des Heiligen an diesem Orte. Von zwei Raben verfolgt, die der Heilige ernährt, wurden die Mörder auf ihrer Flucht entdeckt, verhört und in Zürich hingerichtet.

Als die Kunde vom blutigen Tode des heiligen Mannes nach Reichenau gekommen, begab sich der Abt Walther, in Begleitung mehrerer Brüder, nach Meinradszell in den Finsterwald, und nachdem sie das Herz des Heiligen auf dem Etzel, wo er sieben Jahre gewohnt hatte, beigesetzt, führten sie seine leiblichen Ueberreste nach der Reichenau zur feierlichen Bestattung. Hundert achtundsiebenzig Jahre ruhten die Gebeine des Heiligen

Digitized by Google



S. Meinrad.

Lith. u. Kunsth. von Gebr. C. & N. Benziger in Einsiedeln.

daselbst, bis aus der kleinen Meinradszelle das nunmehrige Kloster zu Einsiedeln oder Maria-Einsiedeln entstand. Die heiligen Ueberreste Meinräds wurden im Jahree 1039 wieder in seine Zelle zurückgebracht, wo sie fortwährende Verehrung gefunden haben. Das Haupt des Heiligen ist im Altar der Gnadenkapelle beigesetzt. Um eben diese Zeit ward Meinrad auch förmlich von Papst Benedikt IX. in die Zahl der Heiligen aufgenommen.

---

## Zweites Kapitel.

## Die Gründung des Klosters. Der heilige Benno.

Wie Meinrad während seines Lebens Vielen ein erleuchteter Rathgeber und erfahrener Seelenarzt gewesen war, so ward er nun nach seinem Tode einer noch viel größeren Anzahl von Menschen ein himmlischer Führer und Tröster: dieser Stern war auf Erden nur untergegangen, um am Heiligen-Himmel um so heller zu glänzen. Schon die Erinnerung an sein tugendreiches Leben ward Manchem eine Quelle des Trostes; und gerne trug man die Verehrung auf Alles über, was mit ihm in Berührung gekommen war. Das Innere des finstern Waldes, und jede einzelne Stelle, die er durch irgend eine fromme Handlung geweiht, machte



Digitized by Google

auf die Besuchenden immer den tiefsten Eindruck, und zahlreiche Pilgerzüge kamen nach dem verlassenen Heiligthume von Meinradszell, obwohl dasselbe lange Zeit gänzlich unbewohnt blieb.

Gehen wir nun mit den Pilgern vom Etzel abwärts gegen Einsiedeln, so rauscht uns bald in tiefem Felsenbette die schäumende Sihl entgegen, über die schon vor 600 Jahren eine Brücke erbaut wurde, die im vorigen Jahrhundert unter der Leitung eines Laienbruders des Klosters erneuert wurde. In der Nähe dieser schönen, steinern Brücke zeigt man noch das Haus, in welchem der als Arzt und Naturkundige jedenfalls geniale, weltberühmte Theophrastus Paracelsus geboren sein soll; ein Mann, der seinem Rufe als denkender, wissenschaftlicher Arzt nur durch die oft gar wunderlich barocke Darstellung geschadet hat, in die er seine Gedanken eingekleidet.

Von der Sihlbrücke, die, wie es bei mehrern andern kühn über Bergströme geworfenen Brücken der Fall ist, im Volksmunde die Teufelsbrücke heißt, führt der Weg zwischen baumlosen, öden Moorgründen hindurch, die nur gegen harte Arbeit Torf zum brennen, und spärlich wachsende Kartoffeln und Getreide bieten. Dann aber wird das Auge wieder erfreut durch grüne Matten und Viehweiden, hie und da umkränzt von dunkeln Tannwäldern; höher hinauf nach Süden wird der Horizont von einem Alpenkranze begränzt, dessen höchster Gletschergipfel der Glärnisch ist. In dieser Umgebung erhebt sich das Kloster.

Die Meinradszelle blieb nämlich nach des heiligen



Die Teufelsbrücke am Etzel.

**Le Pont du diable près de l'Etzel.**

Lith. & Kunsth. von Gbr. C. & N. Benziger in Einsiedeln

Digitized by Google

Meinrads Tode sechsundvierzig Jahre unbewohnt, obwohl sie auch in dieser Zeit fleißig von frommen Verehrern seines Andenkens besucht ward. Im Jahre 906 erhielt sie darauf in Benno, einem Domherrn von Straßburg, wieder einen Bewohner, der vom Rufe Meinrads angezogen, seine reiche Pfründe verließ, um im finstern Walde in die Fußstapfen des verehrrlichten Heiligen zu treten. Er war Bruder Rudolfs I. von Burgund, ein Sohn Herzog Konrads des Jüngern. Benno fand die Meinradszelle in sehr baufälligem Zustande, er stellte das Kirchlein und die Klause geziemend her uud erweiterte das Wohngebäude zur Aufnahme vieler Brüder, die sich an ihn anschlossen. Mit ihrer Hülfe begann er den Wald in der Ebene ringsumher auszureuten und in Weideland umzuwandeln, dadurch entstand die große Wiesenflur neben dem Kloster, die der Brühl genannt wird. Später lichtete er dann dreiviertel Stunden nordöstlich vom Kloster, in der Richtung des Rigi, eine andere große Waldung, und diese durch seine Anstrengungen fruchtbar gemachte Gegend, noch heute die fruchtbarste der ganzen Hochebene, heißt zur frommen Erinnerung an ihn die Benno's Au, oder Bennau.

So hatte Benno unter Gebet und Arbeit einundzwanzig Jahre in der Waldeinsamkeit gelebt und hoffte ruhig in Mitte seiner geistlichen Söhne die Augen zu schließen. Da entriß ihn König Heinrich I., der das Verdienst auch in der tiefsten Verborgenheit aufzufinden verstand, im Jahre 927 seiner geliebten Zelle, um ihn auf den bischöflichen Stuhl von Metz zu erheben. Mit schwerem Herzen verließ Benno seine Einöde, an der er

Digitized by Google

mit so vieler Liebe hing; und bald ward seine Sehnsucht nach ihr noch vergrößert, als er sehen mußte, daß sein Eifer in Erfüllung der Pflichten seiner bischöflichen Würde nicht im Stande war, die verdorbenen Sitten der Bewohner von Metz zu bessern. Benno's Strafreden mißfielen den gewaltthätigen Großen des Landes, die nun anfingen den Bischof zu hassen und zu verfolgen. Einige von ihnen erkaufte Meuchelmörder, aus der eigenen Dienerschaft des heiligen Mannes, überfielen und mißhandelten ihn, und stachen ihm die Augen aus. Auf dem Reichs- und Kirchentage von Duisburg verdammte König Heinrich die Urheber der Frevelthat zum Tode; Benno aber, der in der Versammlung gegenwärtig war, entsagte seinem bischöflichen Amte. Er wollte nicht mehr zu Metz bleiben, wie sehr er auch vom Domkapitel und den bessern Bürgern der Stadt darum gebeten ward; seine Sehnsucht zog ihn nach seinem geliebten Einsiedeln in den finstern Wald. Die Brüder, welche er nach mehrjähriger Abwesenheit daselbst wieder fand, begrüßten ihn herzlich als ihren Vater und Führer, und was er durch äußere Thätigkeit unter ihnen nicht mehr vermochte, das bewirkte er durch die Weihe, die sein Alter, seine Erfahrungen und seine Leiden ihm gegeben hatten.

Im Herbste des Jahres 934 kam der Domprobst Eberhard von Straßburg, vom Rufe der Meinradszell angezogen, mit großem Gefolge Gleichgesinnter in diese Einöde, in welche er auch sein ganzes sehr bedeutendes Vermögen mitbrachte. Bei seiner anerkannten Weisheit übertrug ihm Benno bald darauf mit der äbt-

lichen Würde die Sorge für die neue Ordensgemeinde, die nach der Regel des hl. Benedikt lebte. Bald wurde nun unter Eberhards Führung der Grundstein zu dem neuen Kloster gelegt, und er führte das gemeinsame Klosterleben in dieser Einöde ein, das hier seitdem, obwohl mit vielen Wechselfällen des Lebens, ununterbrochen fortdauerte.

So hat sich das Kloster Einsiedeln, aus kleinen Anfängen entwickelt, von der einfachen Klausnerhütte des heiligen Meinrad an, bis zu dem großen Klostergebäude und der Kirche, welche Benno und Eberhard aus eigenen Mitteln erbaut; die große Kirche umschloß schon damals nach dem ersten, sinnigen Plane der Erbauer das Heiligthum Maria's, jenes kleine Kirchlein, das die Aebtissin Hildegard von Zürich dem heiligen Meinrad hatte erbauen lassen.

Benno starb, von seinen geistlichen Söhnen, insbesondere von Eberhard beweint, den 3. August 940.

---

## Drittes Kapitel.

# Die Engelweihe.

Der Bau des Klosters und der Kirche ward im Jahre 946 vollendet; zehn Jahre lang hatte derselbe gedauert, und während dieser Zeit war dem Abte einer der Ordensbrüder, Thietland, ein Verwandter der allemanischen Herzöge, hülfreich zur Seite gestanden.

Digitized by Google

Zur Sicherung des zeitlichen Unterhaltes der bereits bedeutend angewachsenen Ordensgemeinde schenkte nun Herzog Hermann von Allemanien dem Kloster Einsiedeln zu stetem Eigenthume den ganzen finstern Wald, nachdem er denselben vorher käuflich an sich gebracht hatte, wie aus der Urkunde Kaiser Otto's I. vom Jahre 946 hervorgeht.

Im September des Jahres 948 bat Abt Eberhard den Bischof Konrad von Konstanz, zu dessen bischöflichem Sprengel Einsiedeln damals gehörte, daß er zur Einweihung der Kirche nach Einsiedeln kommen möge. Der Bischof kam, und mit ihm Bischof Ulrich von Augsburg nebst einer großen Zahl von Rittern und Edeln aus Deutschland. Und da geschah nun jenes Wunder, das Bischof Konrad selbst einige Jahre nachher in Rom vor dem Papste, dem Kaiser Otto und seiner Gemahlin Adelheid erzählt hat. In der vom Papst Leo VIII. in Bezug auf das Kloster Einsiedeln damals erlassenen Bulle lautet diese Erzählung folgendermaßen.

„Wir Leo, Bischof, Diener der Diener Gottes ... thun allen gegenwärtigen und künftigen Gläubigen der Kirche Gottes kund: daß Unser ehrwürdiger Bruder und Mitbischof zu Konstanz, Konrad mit Namen, in Gegenwart Unsers liebsten Sohnes Otto des Kaisers, und seiner Gemahlin Adelheid mit vielen andern Fürsten, vor Unsern apostolischen Stuhl gebracht hat, daß er an einem gewissen Ort in seinem Kirchensprengel, Meinradszell genannt, im Jahre unsers Herrn 948 auf den 14. Herbstmonat berufen und gekommen sei, allda zu Ehren der heiligen hochverherrlichten Gottesmutter

und Jungfrau Maria eine Kapelle einzuweihen. Als er aber wie gewöhnlich um Mitternacht zum Gebete aufgestanden, so sagte er uns, habe er mit Religiosen desselben Ortes einen sehr lieblichen Gesang gehört und habe bei genauerm Nachforschen, was dies sein möge, in der That befunden, daß die Engel bei Einweihung derselben Kapelle den nämlichen Gesang und die Ordnung hielten, wie sie die Bischöfe bei Kirchweihen zu beobachten pflegen. Als nun am Morgen Alles bereitet war, der Bischof aber bis gegen Mittag zögerte, kam man zur Kapelle und drang in ihn, die Weihung vorzunehmen. Da er sich aber noch immer weigerte, und die Erscheinung erzählte, tadelte man ihn hart, bis er die Weihung wirklich anfieng, wo dann alsbald drei Mal deutlich die Stimme erscholl: „Bruder! steh' ab, denn sie ist von Gott geweiht.“ Dadurch erschreckt hielt man die Erzählung des Bischofs für wahrhaft und heilig, und glaubte von nun an, daß die genannte Kapelle himmlischerweise geweiht sei.“

Leo VIII. erklärte dann selbst mit Zustimmung der anwesenden Bischöfe die Einweihung der besagten Kapelle für wahr und gültig, und verbot jedem Bischof, dieselbe von neuem zu weihen; zugleich verlieh er Allen, die den Ort bußfertig besuchen und ihre Sünden reumüthig beichten würden, Nachlaß der Strafe ihrer Sünden.

Das ist nun die Engelweihe in Einsiedeln, von der man seit unvordenklichen Zeiten alljährlich am Feste der Kreuzerhöhung den 14. Herbstmonat das Andenken feierlich unter großem Zudrange frommer Wall-

Digitized by Google

fahrter begeht. Wenn das Fest auf einen Sonntag fällt, dauert die Feier vierzehn Tage und wird die Große Engelweihe genannt. Obschon in der Revolution 1798 die alte Kapelle gänzlich zerstört worden, hat doch der Glaube und das Vertrauen auf einen besondern Segen Gottes an diesem Orte bei den Völkern nicht abgenommen, sondern auch seither mannigfach sich bewährt. Auch hier bestätigt sich die evangelische Wahrheit: „Wo Glaube, da ist Heil. — Nicht des Ortes wegen wird der Mensch, sondern der Ort wird wegen des Menschen von Gott angenommen.

---

Viertes Kapitel.

## Geschichtliche Nachrichten über das Kloster.

Seit das Stift Einsiedeln sich, wie oben erzählt wurde, aus geringen Anfängen zu einem förmlichen Kloster gebildet, erhielt dadurch auch die ganze Umgebung in weitern Kreisen neuen Anstoß zu religiösem Leben sowohl, als auch zu einer geregelten, bildenden Thätigkeit. Wer sich durch frommes, arbeitsames Benehmen auszeichnete, durfte sicher auf Hülfe und Unterstützung rechnen, und die vielen, gewöhnlich in ächt religiösem Drange unternommenen Wallfahrten nach dem Kloster und der heiligen Gnadenkapelle, der feierliche und würdig erhabene Gottesdienst daselbst konnte nicht anders als heil-

samen Einfluß auf das Ganze ausüben. Die Besitzungen des Klosters mehrten sich durch Schenkungen von den Fürsten und Gläubigen, und durch gute Haushaltung und eigene Thätigkeit der Ordensmitglieder. Die allgemeine Verehrung, in der das Kloster weit umher stand, erreichte nun einen hohen Grad, und die edelsten und erleuchtetsten Jünglinge und Männer jener religiösen Zeiten suchten einerseits inständigst um Aufnahme in das Kloster nach, anderseits wurden häufig Ordensmänner von Einsiedeln zu Bischöfen und Kirchenvorstehern erbeten, oder auch anderswo neuen oder erneuerten klösterlichen Pflanzschulen als Aebte vorgesetzt.

Dieser allgemeinen Verehrung ist es zuzuschreiben, daß Kaiser, Könige und Fürsten das Kloster reichlich mit Vergabungen bedachten. Unter anderm ward die Insel Ufnau im Zürichsee, welche die Meinradszell vom Stifte Säckingen seit 915 zu Lehen hatte, von Kaiser Otto I. durch Tausch erworben und darauf von ihm dem Kloster Einsiedeln mit allen dazu gehörigen Ländereien und Gerechtsamen zum Eigenthum geschenkt. Aehnliche Güterschenkungen wurden dem Kloster noch von mehrern andern Kaisern, insbesondere von Kaiser Heinrich II. oder dem Heiligen, gemacht. Diese beiden Kaiser werden unter die vornehmsten Gutthäter des Stiftes gerechnet; die Jahrbücher des Klosters gedenken ihrer mit vorzüglicher Dankbarkeit, und ihre Standbilder zieren noch jetzt das schöne Steingeländer vor dem Eingange der Kirche. Kaiser Otto III. verlieh dem Abte Gregor, einem Enkel König Alfreds des Großen von England und Schwager Otto's des Großen, die Würde

Digitized by Google

eines Reichsfürsten, durch welche alsdann der Einfluß Einsiedelns sich auch öfter auf den großen deutschen Reichskörper geltend machen konnte. Die gleiche Würde ward dann von König Rudolf von Habsburg zu Gunsten Abt Ulrichs II. im Jahre 1274 erneuert, und auf alle seine Nachfolger übertragen.

Gerold, ein Freiherr von Hohensax in Graubündten, der längere Zeit als Einsiedler im Vorarlberg lebte, und dessen beide Söhne in Einsiedeln als Benediktiner eingetreten waren, vergabte an das Kloster die dortige ihm gehörige Wildniß, die in vielem derjenigen von Einsiedeln ähnlich ist, und die seitdem nach seinem Namen St. Gerold genannt wurde. Zwei Herrschaften im Thurgau, Sonnenberg und Freudenfels wurden später vom Kloster durch Kauf erworben. Viele kostbare Kirchengeräthschaften, heilige Gefäße, reichgezierte Reliquienbehälter u. s. w. wurden ebenfalls als Gaben hoher fürstlicher Personen dargebracht. Die Könige von Frankreich und Spanien, sowie das hohe Erzhaus von Oestreich haben ihre königliche Freigebigkeit gegen Einsiedeln öfter an den Tag gelegt; namentlich die Erzherzogin Magdalena von Oestreich, und Maximilian, der Bruder Kaiser Rudolfs II., eben so auch das markgräfliche Haus Baden-Baden. Im Unglücke der Zeiten ist freilich ein großer Theil jener Gaben verloren gegangen oder dringenderem Bedürfnisse aufgeopfert, aber die dankbare Verehrung gegen die hohen Geber und Stifter bleibt dauernd im Stifte im Andenken.

Die Thätigkeit war von jeher im Kloster eine vielfache; und dasselbe war stets eine Schule für Weisheit

Digitized by Google

und Tugend. Groß ist die Zahl der Männer, und nicht unberühmt sind die Namen vieler von denen, die, sich im Stifte für Wissenschaft, Lebensweisheit, Tugend und Heiligkeit gebildet haben. Mehrere seiner Bewohner wurden von der heiligen Kirche für würdig erachtet als Heilige verehrt zu werden; Andere wurden zur bischöflichen Würde berufen und bekleideten mit Ruhm die bischöflichen Stühle von Metz, Regensburg, Konstanz, Chur und Como; viele wurden zu Aebten, Vorstehern und Begründern anderer Klöster berufen; viele als Lehrer und Vorsteher deutscher Hochschulen angestellt; sehr groß aber ist die Zahl Derjenigen, die in der Stille des heimathlichen Klosters durch gelehrte Arbeiten oder Erbauungsschriften, durch segensvolle seelsorgliche Thätigkeit, durch weise Leitung als Klosterobere, durch treue Fortbildung zur Gottseligkeit für sich und Andere gewirkt haben. Und neben den außerordentlichen Gnadenerweisungen, durch die sich Gott in seiner Wunderkraft an diesem Orte so oft bezeugt hat, waren es wohl die genannten und noch andere Verdienste seiner Bewohner, die dem Kloster das so häufig gegen dasselbe an den Tag gelegte Vertrauen, und die Verehrung der ganzen altchristlichen Eidgenossenschaft sowie die hohe Anerkennung des Auslandes erworben haben.

Von Anfang an hatte das Kloster aber auch mit den verschiedenartigsten, oftmals harten Störungen und Widerwärtigkeiten zu kämpfen, die ihm, seit des heil. Meinrads und Benno's Zeiten, als eine Mitgift zur Prüfung und steten Durchbildung beigegeben zu sein scheinen. Große und langwierige Streitigkeiten erhoben

sich schon vor der Gründung der Eidgenossenschaft wie auch nachher, sowohl gegen das Eigenthum und die Besitzungen des Klosters, als auch gegen seine wohlerworbenen kirchlichen und politischen Gerechtsame; die jedoch endlich immer, mit Zeit und Verstand ausgeglichen, ihr Ende gefunden haben. Durch viermaliges Brandunglück in den Jahren 1029, 1226, 1465 und 1577 ward das ganze Kloster ein Raub der Flammen, und nur die heilige Kapelle blieb jedesmal verschont. Es litt gleichfalls auch sehr viel bei der zweimaligen Einäschernng des Dorfes in den Jahren 1509 und 1681. Und bei diesem Brandunglücke ist der unersetzliche Verlust von Schriftwerkeu und sonstigen geschichtlichen Merkwürdigkeiten am meisten zu bedauern.

Auch schwere innere Störungen trübten manchmal den Frieden und die Ruhe des Klosters, und damit den Segen seiner Wirksamkeit. Zur Zeit der Glaubensspaltung kam das Stift in tiefen Zerfall. Im Jahre 1526, nach dem Tode Fürstabt Konrads III., war es fast ohne Religiosen; der beste Theil seiner Güter und Gefälle ward in den zwinglisch gewordenen Landestheilen zurückgehalten, der andere Theil war verschuldet. Auf dringendes Ansuchen und wiederholte Vorstellungen seitens der katholisch gebliebenen Orte, berief die Regierung von Schwyz einen tüchtigen Ordensmann aus dem Kloster St. Gallen, ebenfalls Benediktinerordens. Es war Ludwig Blarer, der sogleich eifrig an's Werk gieng, um durch Aufnahme und Bildung junger Männer zu Ordensgeistlichen, und durch Wiedererwerb seiner Güter das Kloster auf's Neue herzustellen. Unter dem

Digitized by Google

Schutze des Kaisers und durch beharrliche Mitwirkung der katholischen Kantone gelang dem ausgezeichneten Manne viel in wenigen Jahren; er ward der Abt des von ihm gleichsam wieder gestifteten Klosters, das er von 1526—1544 leitete. Zu schöner Blüthe gelangte es darauf unter seinem Nachfolger Joachim Eichhorn von Wyl im St. Gallischen.

Unter abwechselnden, oft schweren Schicksalen kam dann die Epoche der Revolution, die ihren zerstörenden Einfluß auch in der Schweiz übte, und der Untergang des Klosters schien gewiß zu sein. Geächtet und vertrieben mußten die Religiosen vom heimathlichen Heerde weg in die Verbannung gehen. Französischen und helvetischen Heilbringern und Weltverbesserern blieb das Kloster unterdeß zum Raube, und ward der Plünderung preisgegeben; sogar die heilige Kapelle ward damals nach einem fast tausendjährigen Bestande zerstört; das Marienbild jedoch, das ehemals jene Aebtissin dem heiligen Meinrad geschenkt, und das so lange schon ein Gegenstand der Verehrung gewesen war, hatten die sich entfernenden Klosterbewohner mit in die Fremde genommen, und es so vor der Zerstörung gerettet. Als sich der verheerende Sturm wieder gelegt, kehrten die nach allen Gegenden zerstreut gewesenen Ordensbrüder wieder zurück; unter dem frommen und gottselligen Abt Beat erholte sich das verödete Kloster wieder, und gelangte dann unter der Regierung des gelehrten und praktisch tüchtigen Abtes Konrad Tanner, dessen Name weitumher mit Ehren genannt wird, zu abermaliger schöner Blüthe. Schwere Stürme sind auch in neue-

Digitized by Google

ster Zeit über das Stift ergangen. Die betrübenden Ereignisse des Spätjahres 1847 und ihre unmittelbaren Folgen schienen seinen Bestand in der allerernstesten Weise zu bedrohen: die göttliche Vorsehung hat es geschützt und scheint das Kloster, wie die heilige Kirche Christi selbst, nur durch Kreuz zum Lichte führen zu wollen. Der Mann, in dessen Händen in den Tagen der Gegenwart die Leitung des Klosters ruht, Abt Heinrich IV. lenkt dasselbe mit klarem Blicke in die Verhältnisse, mit Kraft und mit Milde, mit immer liebreichem Wesen, und weiß die Anforderuugen einer gänzlich geänderten Zeit den Grundbedingungen, auf denen das tausendjährige Stift beruht, mit Weisheit anzupassen.

Von der Stiftung an bis in die Zeiten des sechszehnten Jahrhunderts scheint das Kloster nur dem Adel offen gewesen zu sein, weßhalb auch die Zahl der Religiosen immer verhältnißmäßig geringer war. In den neuern Jahrhunderten werden jedoch ohne allen Standesunterschied Solche angenommen, die neben dem klösterlichen Berufe die Fähigkeiten für den verschiedenartigen Thätigkeitskreis des Klosters mitbringen; und bei den Anstellungen zu den bedeutenderen Aemtern sind einzig Tüchtigkeit und Verdienst bestimmend. Der Abt wird aus der Zahl der Mitglieder frei gewählt von allen kapitelsfähigen Stiftsangehörigen; solche aber sind alle wirklichen Priester oder für den Priesterstand bestimmten Mitglieder des Hauses. Die Hauptpflichten der Religiosen von Einsiedeln bestimmt die Regel des heiligen Benedikt, die durch besondere Constitutionen den örtlichen Umständen und Verhältnissen an-

Digitized by Google

gepaßt ist. Hauptbeschäftigung der Religiosen im Kloster ist neben dem Chorgebet und den klösterlichen Uebungen zunächst die Seelsorge für die Ortspfarrei von nahe 8000 Seelen, die auf der ganzen Hochebene zerstreut, in vier oder fünf Dörfchen nebst dem Hauptflecken Einsiedeln wohnen; dann die Besorgung der bedeutenden Wallfahrt, die Leitung des eigenen Klosterhauswesens, und die Gymnasial- und Lycealschulen des Klosters.

Einen bedeutenden Aufschwung hat die Stiftsschule durch den hochverdienten gegenwärtigen Abt Heinrich erhalten; und die Zahl der Zöglinge beläuft sich gegenwärtig auf mehr als zweihundert, die ungefähr zu gleichen Hälften in Interne und Externe eingetheilt sind. Im Gymnasium wird der Unterricht von sechs Klassenlehrern und mehrern Hülfslehrern für die neuern Sprachen, als französisch, italienisch, englisch, dann Musik und Zeichnen besorgt. Am Lyceum sind ebenfalls sechs Professoren, alle Mitglieder des Klosters, angestellt. Und diese also erweiterte in wissenschaftlicher, religiöser und sittlicher Beziehung vortrefflich gehaltenen Erziehungsanstalt scheint auch in weitern Kreisen, und nicht nur in der Schweiz Anerkennung zu finden.

Außerhalb des Klosters werden von demselben noch mehrere Pfarreien und Oekonomien versehen, wozu im Durchschnitt etwa zwanzig Ordensmitglieder erforderlich sind. Bis zum Ende des Jahres 1852 hatte das Kloster auch in Bellinzona, im Kanton Tessin, noch ein zweites Gymnasium, das von der dortigen radikalen Regierung jetzt aufgehoben ist, und das im Augenblicke der Aufhebung neunzig Zöglinge zählte, von denen

Digitized by Google

fünfunddreißig Convictoren, die übrigen Externe waren. Durch diese gewaltsame Aufhebung ist jedoch der Wirkungskreis des Klosters keineswegs beschränkt worden; dieselbe hat vielmehr noch zur Erweiterung desselben geführt, indem das Stift jetzt in den Stand gesetzt wurde eine Benediktinermission im äußersten Westen von Nordamerika zu begründen, was mit dem Anfange des Jahres 1853 geschehen ist.

Die Gesammtzahl aller Ordensglieder von Einsiedeln belief sich im Jahre 1856 auf zweiundsechzig Priester, acht Kleriker und dreizehn Laienbrüder.

Neben der Kirche, von der weiterhin die Rede sein wird, ist die Stiftsbibliothek das bedeutendste Lokal des Klosters, dieselbe zählt an 30,000 Bände, unter denen besonders die Handschriften merkwürdig sind. Außerdem sind noch zwei kleinere Bibliotheken im Kloster vorhanden; eine Schulbibliothek für die Professoren, und eine erst in jüngster Zeit angelegte Lesebiblithek für die Studirenden. Eine gut angelegte, wohlgeordnete Mineralien-Sammlung, und ein stets vermehrtes physikalisches Kabinet dienen nicht blos als sehenswerthe Merkwürdigkeiten des Klosters, sondern stehen, wie auch die Bibliotheken, zu täglichem Gebrauche im besondern Dienste der Wissenschaft.

Das ist in gedrängter Uebersicht der geschichtliche und der gegenwärtige Bestand des Klosters, dessen nähere Beschreibung in Bezug auf Gebäude und besondere Merkwürdigkeiten in den folgenden Kapiteln gegeben wird.

---

Digitized by Google

Das Kloster von der Westseite.



Le Couvent du côté de l'occident.

Lith. Kunsth. von Gbr. C. & N. Benziger in Einsiedeln

## Fünftes Kapitel.

# Die Klostergebäude.

Das Kloster Einsiedeln liegt fast in der Mitte des Alp- und Sihl-Thales, 2940 Fuß über das Mittelmeer und 1570 über den Vierwaldstätter-See erhaben. Die Gegend ist wegen dieser hohen Lage rauh und wild, aber doch mit ihren nur mäßig hohen und waldichten Bergen, wegen der vielen Abwechselungen und mannigfaltigen Aussichten romantisch schön. Das Gebäude, von wahrhaft fürstlicher Pracht, auf einer niedern Anhöhe von Abend gegen Morgen ganz frei stehend, wird im Hintergrunde von einem am Berge ansteigenden Tannenwalde umkränzt. Der ankommende Wanderer staunt schon von Weitem über das Große und Unerwartete, das sein Auge in dieser Einöde erblickt; er vergißt alle Beschwerden der mühsamen Bergreise, und von Bewunderung und Sehnsucht hingerissen, verdoppelt er seine Schritte. Auf dem großen Vorplatze, wo halbrunde bedeckte Gänge und ein vierzehnröhriger Brunnen von Marmor stehen, nochmal ruhend, betrachtet er die breite und hohe Vorderseite des Klosters, in deren Mitte sich majestätisch die Kirche mit ihren zwei prachtvollen Thürmen erhebt, und mit heiliger Ehrfurcht erfüllt, steigt er allmälig die vielen Stufen hinan, und tritt in das Heiligthum selbst ein. Da empfängt ihn im Innern gleich am Eingange die Mutter-Gottes-Kapelle. Wundersam wird er angesprochen durch den Anblick der vielerlei Wallfahrter, die auf den Knieen liegend, mit ge-



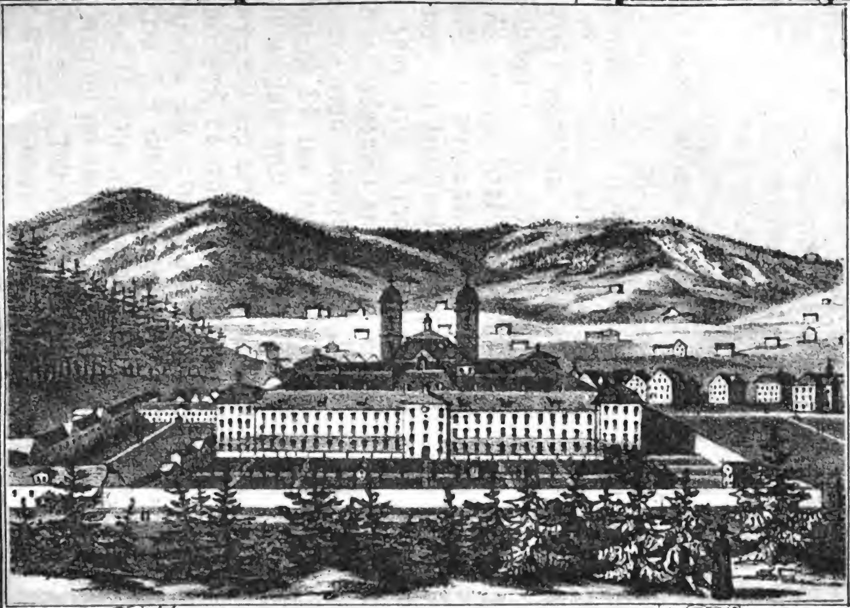
Lith. v. Kunsth. von Gebr. Carl u. N. Benziger in Einsiedeln

hobenen Händen und Gemüthe die Stunde des Glaubens und Vertrauens auf Gott und auf die Fürbitte der heiligen Jungfrau und Mutter Gottes feiern. Je weiter er vorwärts geht in der großen prachtvollen Kirche, reich an Gemälden, Standbildern und andern Kostbarkeiten, desto mehr wird sein Gemüth gehoben. Nicht weniger befriedigen ihn alle Theile des Gebäudes, wenn er sie zu sehen Gelegenheit und Muße hat.

Der jetzige Bau des Klosters ist seit der ersten Stiftung der sechste oder siebente, und wurde mit theilweiser Abtragung des vorigen, im Jahre 1704 angefangen. Das Hauptgebäude bildet ein großes Viereck von 480 Pariser Fuß Länge auf 416′ Breite. Mitten in der Breite steht die Kirche, welche von der Vorder- und Rückseite und durch zwei Nebenflügel mit dem übrigen Bau zusammenhängt, wodurch vier Höfe oder Gärten abgeschlossen werden. Das Gebäude hat überhaupt drei hohe Stockwerke, Speisesäle aber und Eckgebäude sind vier. Jedes Stockwerk hat 42 Fenster in der Länge und 37 in der Breite. Die äußere Breite der Flügel beträgt 41′, und 51′ die der Eckgebäude, wovon die gerade fortlaufenden Gänge 11 Fuß einnehmen. In diesem Hauptgebäude befinden sich abgetheilt: 1) die Wohnungen des Abtes, der Gäste und der Religiosen und eines Theiles der Dienerschaft; 2) das Religiosen-Seminar, das Gymnasium und die Pfarrei; 3) die Küche, die Custorei, die Bibliothek, das Physik- und Mineralien-Kabinet; 4) die Gebets-, Speise- und Erholungs-Säle, ein kleines Schul-Theater und das Krankenhaus. 5) Unter dem ganzen Gebäude und

Digitized by Google

Das Kloster von der Rückseite.



Le Couvent du côté de l'orient.

Lith. & Kunsth. von Gbr. C. & N. Benziger in Einsiedeln

Digitized by Google

von gleicher Breite und Länge mit demselben sind die Keller.

Die ebenfalls zusammenhängenden und weitschichtigen Nebengebäude, mit größern und kleinern Zwischenräumen, enthalten die ganze Haushaltung: 1) die Wohnungen des Statthalters oder Oekonomen, der Dienstleute; 2) die Bäckerei, das Waschhaus, die Sennerei u. a.; 3) die Werkstätten für verschiedene Handwerker; 4) die großen Stallungen für Pferde und Rindvieh; 5) eine große Mühle steht in einiger Entfernung vom Kloster. Noch besonders sehenswerth ist der große Conventgarten. Sowohl die Haupt- als Nebengebäude sind ganz gemauert und ihre vorzüglichen Theile von gehauenem grauem Sandstein. Die Vorderseite, ganz von Stein, mit ihrer schönen Ordnung gewährt einen bezaubernden Anblick. Der Bau ist durchaus regelmäßig, einfach und für Reinhaltung geeignet. Alle Gebäude, Höfe und Gärten schließt eine hohe Mauer in ein großes Viereck, wovon jede Seite 790′ beträgt.

---

## Sechstes Kapitel.

## Die Kirche.

„Die Kirche zu Einsiedeln", sagt ein gelehrter Reisender von Paris, *) „ist das schönste Gebäude, das

*) Raoul *Rochette*, Lettres sur la Suisse. Paris. 1823.

ich in der ganzen Schweiz gesehen habe. Ihre Lage in einem einsamen Thale und in Mitte von niedern und gebrechlichen Wohnungen, über die sie sich wie schützend erhebt, erhöhet noch den Eindruck ihrer edlen und regelmäßigen Bauart, und gibt ein rührendes und fühlbares Bild vom Schutze, den die Religion den Schwachen gewährt, die bei ihr Zuflucht suchen."

Die Kirche, in der Mitte des Klostergebäudes, steht diesem halbrund 27′ vor. Zu beiden Seiten des Einganges erheben sich majestätisch zwei schöne Thürme mit dreifacher Säulenordnung über einander zur Hälfte von 176′. Von daher erschallt weithin der harmonische Klang von 14 Glocken, wovon die größte 120 Zentner wiegt. Die Kirche, die unter Abt Cölestin im Jahre 1837 von Innen wieder renovirt wurde, läßt durch ihre Größe, Bauart, ihre Gemälde, Bildsäulen und übrigen Verzierungen nicht ohne tiefen und ernsten Eindruck. Was Einigen zu überladen darin scheint, glauben Andere der Majestät Desjenigen, der da angebetet wird, angemessen. Die Länge der Kirche sammt dem Chor beträgt 288′; mit dem obern Betchor 337′; die größte Breite zwischen den Mauern ist 116′. Die wundersam gewölbte Decke wird von acht kolossalen Pfeilern getragen. Im Schiffe der Kirche stehen zu beiden Seiten zehn Altäre, zum Theil nach italienischem Geschmacke, die zwei ersten von Marmor, die andern von Gyps gebaut, mit schön gefaßten Reliquien, Gemälden und Statuen geziert, durch Pfeiler von einander, durch Gitter vom übrigen Schiffe auf 15′ abgeschlossen.

Digitized by Google



**Das Innere der Kirche.**

**L'Intérieur de l'Église.**

Lith. & Kunsth. von Gbr. C. & N. Benziger in Einsiedeln

Digitized by Google

Es folgt nun hier eine nähere Beschreibung der Kirche von Maria-Einsiedeln. *)

## I. Die zehn Altäre mit ihren Reliquien, Gemälden und Statuen.

Gleich beim Eintritte in die Kirche zeigt sich links:

### 1. Der Rosenkranz-Altar.

Er ist von Marmor, und wenn nicht im reinsten, doch im großartigen, römischen Geschmack. Auf den zwei Hauptsäulen sieht man die zwei Statuen von St. Matthäus und St. Lukas, und oben auf der Spitze des Altars die des heiligen Erzengels Raphael. Das Gemälde von J. Kraus ist eine Allegorie auf den heiligen Rosenkranz, welchen die auf Wolken sitzende Jungfrau Maria dem vor ihr knieenden heiligen Dominikus übergibt. Unterhalb erscheinen siegverkündende Engel und im Hintergrunde die Schlacht von Lepanto. Es

*) Der Grundstein der jetzigen Kirche wurde gelegt am 20. Juli 1721, von Abt Thomas Schenklin von Wyl (Kanton St. Gallen.)

Nähere Aufschlüsse finden sich: 1) in dem sehr schönen Gebetbuch „Die Mutter Gottes von Einsiedeln;“ dargestellt in der Geschichte des Klosters und der Wallfahrt ꝛc. — Ein sehr gutes Wallfahrtsbuch — vom sel. P. Claudius Poujol. 2) In dem marianischen Wallfahrter. Ein katholisches Gebet- und Gesangbuch ꝛc. ꝛc. Einsiedeln 1847, bei Gebrüder Karl und Nikolaus Benziger.

Digitized by Google

ist das letzte Werk von Kraus, der in Einsiedeln sechs große Arbeiten hinterließ und dieß Gemälde nicht mehr vollenden konnte, indem ihn der Tod daran hinderte. Es wurde von Weiß geendet im Jahre 1752.

Unter den am Altare angebrachten vergoldeten Basreliefs, welche verschiedene Züge aus der Leidensgeschichte schildern, befindet sich auch eine Krönung Christi, von dem Bildhauer Bodenmüller von Einsiedeln.

Neben dem Altare steht der marmorne Taufstein für die Pfarrgemeinde Einsiedeln.

Das Freskogemälde oben an der Decke stellt den Traum des Erzvaters Jakob vor. Es ist eine Arbeit des noch lebenden Malers J. Keller von Pfrundten bei Kempten, der mehrere Jahre hindurch die meisten Freskogemälde dieser Kirche restaurirte, und dieses Stück im Jahre 1838 als Probe seiner Kunstfertigkeit in diesem Fache ausführte.

Auf dem Rosenkranzaltar, der vorzüglich für den Pfarrgottesdienst bestimmt ist, wird auch die tägliche Frühmesse für das Volk gelesen, während welcher der Rosenkranz gebetet wird. Weiter nach vorn zur Linken steht der

## 2. St. Josephs-Altar.

Er ist bedeutend kleiner als der vorige, aber von schöner und sehr passender Architektur. Statt eines Gemäldes sieht man hier den schön geschmückten Leichnam eines heiligen Martyrers zur Verehrung ausgesetzt.

Ausgezeichnet schön sind die allegorischen Gypsstatuen, mit denen dieser (so wie die meisten andern

Digitized by Google

Altäre) geschmückt ist. Sie sind ein Werk von Franz Carolini von Lugano, und zeigen, was sich auch in Gyps von geschickter Künstlerhand leisten läßt. Besonders lieblich sind die Engelköpfchen.

Die drei großen Bilder stellen den heiligen Joseph vor, und zu beiden Seiten des Altars sind allegorische Darstellungen der Unschuld mit der Taube, und der Wahrheit oder das Vertrauen auf Gott.

Vor diesem dem heiligen Joseph geweihten Altare werden das Jahr hindurch sehr viele Ehen eingesegnet, indem nebst den Pfarrgenossen von Einsiedeln auch die Brautleute der umliegenden katholischen Gegenden häufig hier das heilige Sakrament der Ehe empfangen. So war z. B. früher im Kanton Zug selten ein Ehepaar zu finden, das seine Ehe nicht zu Einsiedeln am St. Josephs=Altare schloß. Zu Zeiten vereinigten sich an den Stufen dieses Altars an einem Tage sechs bis acht Brautpaare.

### 3. St. Meinrads = Altar.

Dieser große, von Gypsmarmor errichtete Altar, der sein Seitenstück in dem gegenüberstehenden St. Benedikts=Altar findet, zeichnet sich durch ein schönes Gemälde aus. Es stellt den heiligen Meinrad, den Stifter Einsiedelns, vor, wie er in der Wüste durch eine Erscheinung Maria's und des Jesuskindes getröstet wird. Im Hintergrunde fliehen die Mörder des Heiligen.

Diesem Gemälde entsprechend, erblickt man oben an der Decke zwei andere; ein kleineres mit der Vorstellung, wie Gott dem Noe befiehlt, die Arche zu bauen, sinn=

Digitized by Google

bildet wie der heilige Meinrad durch die Stiftung Einsiedelns so vielen Gläubigen eine Arche der Rettung baute. Dieß Gemälde trägt die Aufschrift:

„Fac tibi Arcam — et fœdus ponam tecum."

(Baue dir eine Arche — und Ich will einen Bund mit dir schließen.)

Dann ein größeres Freskobild, den heiligen Meinrad in der Glorie vorstellend, von einigen Engeln umgeben.

Der Altar ist mit trefflichen Statuen von Carloni geziert; die zwei größern sind St. Wolfgang, einst Dekan in Einsiedeln, später Bischof in Regensburg, und der selige Eberhard, erster Abt von Einsiedeln, der ebenfalls (obwohl nicht historisch richtig) mit Infel und Stab geschmückt, dargestellt ist.

Oben auf dem Altare stehen die allegorischen Figuren der Betrachtung, des Gebetes und des Glaubens.

Unter dem Altartische ruhen die Gebeine des heil. Martyrers Vitalis.

Das Wappen des Fürstabtes Nikolaus Imfeld deutet an, daß er diesen Altar bauen ließ, was auch von den meisten andern Altären gilt.

## 4. St. Mauritius-Altar.

Diesen Altar, der in der Bauart dem St. Josephs-Altar entspricht, könnte man füglich den christlichen Helden-Altar nennen. Man blicke nur die drei schönen

Digitized by Google

Statuen*) an, mit denen er geschmückt ist. Oben steht mit der Siegesfahne und Lanze der Patron der Kirche von Einsiedeln, der heilige Mauritius, der Anführer der Thebaischen Legion. Links steht St. Michael in Panzer und Helm, und stürzt den unter ihm sich krümmenden Drachen in den Abgrund. Rechts erblicken wir, ebenfalls zum Kampfe gerüstet, den Ritter St. Georg.

Im Altare ruht der Leib des heiligen Martyrers Plazidus.

Oben an der Decke sehen wir die große Wohlthäterin Einsiedelns, die heilige Kaiserin Adelheid, mit dem Marienbilde in der Hand, in betender Stellung.

Weiter hin — gegen den Oelberg-Altar zu — erscheint oben ein anderes, größeres Deckengemälde, das nebst dem ihm entsprechenden auf der andern Seite des Kirchenschiffes die Bilder der Schutzpatrone von Einsiedeln zeigt. Hier glänzt in der Glorie St. Mauritius mit der Fahne. Adelrik, einst Kustos des Klosters und darum die Schlüssel tragend, führt seine Mutter Regulinda, die Herzogin von Allemanien, an der Hand. Hinter ihnen zeigen sich Abt Gregor mit dem Marienbilde, St. Sigisbert, der würdige Abt von Dissentis und sein Schüler Plazidus, mit dem Kopf und der Palme in der Hand, — Wolfgang, der Bischof von Regensburg, mit dem Beile, — Thietland, des Klosters zweiter Abt, mit einem Buche, weil er über die Briefe des heiligen Paulus schrieb.

*) Auch diese Statuen sind, wie alle noch folgenden, bei denen der Künstler nicht genannt wird, von Carloni.



Digitized by Google

## 5. Der heilige Kreuz-Altar.

Dieser Altar steht neben dem Eingange des Chores und blickt gegen die Vorderseite der Kirche hin. Statt eines Gemäldes schmückt ihn ein gewaltiges Basrelief, das den am Kreuze sterbenden Heiland vorstellt, und oben ein Brustbild des kreuztragenden Christus. Von höherem Kunstwerthe sind aber die zu beiden Seiten des Altars stehenden Bildsäulen von Maria und Johannes, in dem sich der edelste und höchste Schmerz ausspricht. Man hält sie für die Meisterwerke von Carloni.

Auch in diesem Altare sind einige Reliquien, namentlich das Haupt eines heiligen Martyrers, zur Verehrung ausgesetzt.

Früher war der Altar viel höher, mußte aber abgenommen werden, weil man oberhalb demselben eine große Orgel erbaute, die aber — wie eine andere, ihr entsprechende auf der gegenüberstehenden Seite der Kirche — zur Zeit der französischen Invasion bis auf die äußere Bekleidung zerstört und seitdem nicht wieder hergestellt wurde. — Gehen wir nun am Chorgitter vorbei, so zeigt sich rechts neben demselben

## 6. Der Oelbergs-Altar.

Er entspricht in Allem dem gegenüberstehenden Kreuz-Altare. Das Basrelief, das auch hier die Stelle des Gemäldes vertritt, stellt Christum am Oelberge betend dar. Oben ist das Brustbild des Ecce Homo, ebenfalls in gemalter Bildnerei, zu sehen. Zur Seite stehen

Digitized by Google

zwei schöne, lebensgroße Gypsfiguren, Johannes der Täufer und Moses. Einige Engel weinen über den Leidenswerkzeugen. In einem quer über den Altar liegenden Sarge sind Reliquien zur Verehrung ausgestellt.

Oben am Plafond ist ein ziemlich großes Deckengemälde, das, wie das gegenüberstehende, oben beschriebene, die Schutzpatrone von Einsiedeln darstellt. Hier St. Gerold, der mit seinen beiden Söhnen Cuno und Ulrich aus himmlischer Glorie auf die von ihm im Leben bewohnte Einsiedelei herabblickt. Dort Sigismund, der König von Burgund, der seine Herrscherkugel opfernd emporhebt. Dort Scholastika, die Schwester des heiligen Benedikt, mit dem Symbol der Taube, in deren Gestalt ihr heiliger Bruder ihre Seele dem Himmel entgegeneilen sah; hier Friederich, der von Einsiedeln als Abt nach Hirsau zog, dort von bösen Klosterbrüdern in den Kerker geworfen wurde, was hier durch die Kette angedeutet werden soll; neben ihm Gregor, des Klosters erster Abt, den ein Engel in diese Wüste leitet, und endlich Benno, St. Meinrads Nachfolger, kenntlich durch das bischöfliche Gewand und das Messer, mit welchem die Bürger von Metz, ihn, ihren Bischof, geblendet haben.

## 7. St. Sigismund-Altar.

Weiterhin rechts sehen wir den Altar des heiligen Burgunderkönigs Sigismund, der ein Schutzpatron Einsiedelns seit uralter Zeit war, weil dies Kloster frühzeitig kostbare Reliquien desselben erhielt. Es entspricht dieser Altar ganz dem gegenüberstehenden Mau-

Digitized by Google

ritius-Altare. Haben wir aber jenen einen Helden-Altar genannt, weil drei Helden denselben zieren, so möchten wir diesen den Königs-Altar nennen, weil er drei heiligen fürstlichen Personen geweiht ist, deren drei Standbilder ihn schmücken. Oben, in der Mitte des Altars, steht St. Sigismund selbst. Zur Seite St. Ursula, die Krone auf dem Haupte, die Pfeile, mit denen ihr Arm und Brust durchbohrt wurden, in der Hand. Auf der andern Seite die heilige Adelheid, Gemahlin des Kaisers Otto des Großen, deren Bild wir schon einmal angetroffen. Hier trägt sie als Mitstifterin des Klosters eine Kirche in der Hand. Die heilige Ursula aber steht ihr zur Seite, weil von deren heiliger Gesellschaft mehrere sehr kostbare Reliquien in Einsiedeln sich befinden.

Diesen gekrönten Freunden Gottes schließt sich der Leichnam der heiligen Römermartyrin Candida an, der auf diesem Altare zur Verehrung ausgesetzt ist. Oben an der Decke erblicken wir wieder das Freskobild des heiligen Kaisers Heinrich, des zweiten dieses Namens, der, wie schon erzählt wurde, ein besonderer Wohlthäter von Einsiedeln war, darum auch im Hintergrunde des Gemäldes die Klosterkirche sichtbar wird.

## 8. St. Benedikts-Altar.

Dieser zunächstfolgende, großartige Altar entspricht dem gegenüberstehenden St. Meinrads-Altare, und bildet mit den über ihm angebrachten Fresken und allen Verzierungen ein harmonisches Ganzes. Es ist hier der kirchliche Orden, unter dessen Fahne die Klosterbe-

Digitized by Google

wohner von Einsiedeln von jeher wirkten, repräsentirt. Darauf deutet das schöne Altarblatt von einem Bruder des Franz Carloni, St. Benedikts Tod vorstellend. Auch hier, wie bei dem Altarblatt von St. Meinrad, ist der Gegensatz des Himmlischen und Irdischen hervorgehoben, und die Verbindung, der Weg angedeutet, wie der Christ zum Himmel gelangen kann. Während der Heilige stehend im Tode erblaßt, und seine Söhne und Brüder wehmüthig und trauernd um ihn stehen, was durch die dunkeln Ordensgewänder einen noch düsterern Ausdruck erhält, öffnet sich oben ein Glanzmeer; zwischen leuchtenden Lampen schwingt sich die Seele des Heiligen empor, und die Heiligen des Himmels, an ihrer Spitze Maria, eilen ihr entgegen.

Zu beiden Seiten des Altars stehen zwei höchst ausdrucksvolle, große Statuen, die eine den Papst Gregor den Großen vorstellend, der das Leben des Ordensstifters beschrieb, die andere den Papst Zacharias, der dessen Regel bestätigte. Die Bestätigungsurkunde hält ein Engel in der Hand, der neben der Bildsäule steht. Drei andere Standbilder zieren den obern Theil des Altars. Es sind allegorische Vorstellungen der Hauptgelübde, welche Benedikts Regel von ihren Anhängern fordert, sowie der Regel selbst. Oben auf der Säule rechts sitzt das Bild der Keuschheit: es ist eine sitzende weibliche Gestalt voll Huld und Adel, die mit einer Ruthe den Liebesgott mit Bogen und Pfeil, wie ihn die Heiden malten, von sich stößt. Zugleich eine Anspielung auf einen Zug aus dem Leben des heiligen Benedikt, der die unreinen Begierden dadurch besiegte

daß er sich nackt in den Dornen wälzte. Die gegenübersitzende Gestalt hält ein vergoldetes Joch, es ist das Joch des Gehorsams. Ein Engel, der eine Tafel mit der Inschrift: Nihil sibi reservans ex omnibus (gar nichts als Eigenthum ansprechend) hält, deutet auf das Gelübde der Armuth und ein anderer Engel mit einer andern Tafel auf das Gelübde der Beständigkeit im Orden. Auf der Spitze des Altars steht die Regel selbst mit einer Fackel und einem offenen Buch, das die Anfangsworte der Regel Benedikts: Ausculta, o fili! etc. zeigt. Alle diese Statuen und einige kleinere hier nicht angeführte sind trefflich ausgeführt, und tragen ächt italienisches Gepräge.

Oben am Gewölbe sieht man in einem kleinern Felde, grau in grau dargestellt, wie Gott dem Abraham eine unzählbare Nachkommenschaft verheißt, was auch der beigefügte Text besagt: Faciam te in gentem magnam, erisque *benedictus*. (Ich will dich zum großen Volke machen, und du wirst gesegnet sein.) Zugleich eine Anspielung auf den Namen Benediktus, der Gesegnete. Der größere Plafond zeigt uns St. Benedikt in der Glorie von Engeln umgeben; der eine hält den Dornenast, dessen Bedeutung schon erwähnt ist, und die daraus sprossenden Rosen; der andere den Krummstab, der dritte ein Buch und der vierte einen Kelch, was auf ein Wunder aus dem Leben des Heiligen deutet.

Im Fuße des Altars ruht der Leichnam des heil. Römermartyrers Gregor. Dieser Altar wurde im Jahre 1739 von Meister Fränzlin von Bregenz, früher Novitz des Klosters, erbaut.

Digitized by Google

## 9. St. Anna-Altar.

Weiterhin folgt wieder ein kleiner Altar, der dem gegenüberstehenden von St. Joseph entspricht; wie denn auch diese Heiligen, als Mutter und Bräutigam Maria's, nahe verwandt sind. Auf der Spitze dieses niedlichen Altars steht die Bildsäule der heiligen Anna, wie sie ihr heiliges Töchterchen unterrichtet. Links und rechts die Bildsäulen der Hoffnung und Liebe, jene mit dem Anker geschmückt, diese einen seine Jungen nährenden Pelikan im Schooße haltend. In diesem Altare ruhen die Reliquien der heiligen Römermartyrin Charitosa, wie die übrigen heiligen Leichname mit dem Schwerte geschmückt und in liegender Stellung; wie denn auch in den Katakomben die Todten diese Stellung und dieses Zeichen des Marterthums haben.

## 10. Patrocinium-Altar

Entspricht dem gegenüberstehenden Rosenkranz-Altare, und wurde auch zu gleicher Zeit und vom nämlichen Meister erbaut, nämlich im Jahre 1752 von dem Italiener Giudice. Beide Altäre kosteten 18,000 Mailänder-Liren.

Auf dem Antipendium ist ein mittelmäßiges Gemälde, das die Engelweihe vorstellt. Dagegen ist ausgezeichnet das Altarblatt von Kraus, die erste Arbeit, welche er nach seiner Rückkehr aus Frankreich für Einsiedeln lieferte, und auf welche er besondern Fleiß verwendet zu haben scheint. Es stellt Maria von Einsiedeln als

Digitized by Google

Beschützerin und Helferin der Christen dar. Ihre schöne jugendliche Gestalt schwebt in den Lüften und umhüllt mit blauem Mantel die einsiedlische Kapelle, aus welcher ein wunderbares Licht hervorbricht. Engelgruppen sondern den obern Raum des Bildes von dem untern, auf welchem alle Arten menschlichen Elendes in schönen Contrasten dargestellt sind: hier ein Gichtbrüchiger in kunstvoller Verkürzung auf seinem Schmerzenlager, dort ein besessener Jüngling, den sein Vater mit Mühe zurückhält; hier eine gefesselte Sklavin, dort ein Stummer mit dem Glöcklein; im Hintergrunde Blinde, Lahme, und kaum bemerkbar Brand und Schiffbruch.

Hiebei mag auch bemerkt werden, daß dieses wie die sämmtlichen übrigen Altarblätter in Einsiedeln im Jahre 1844 von geschickter Künstlerhand restaurirt wurden, was sehr nothwendig war; nun aber an Kraft und Glanz wieder außerordentlich gewonnen haben. Die Statuen oben sind Bilder des heiligen Michael und der Evangelisten Johannes und Markus.

## II. Der untere Chor der Kirche.

Die Mauern dieses Chores bilden nebst der sogenannten Beichtkirche, deren gewöhnlicher Eingang sich zwischen dem St. Mauritius- und heiligen Kreuz-Altar befindet, noch einen Theil des frühern Klosterbaues. Darum, und auch weil dieser Chor später als das Schiff der Kirche erbaut wurde, zeigt sich in jeder Beziehung zwischen Beiden ein bedeutender Kontrast. Mehr noch

Digitized by Google

als selbst im Kirchenschiffe zeigen sich hier die mannigfaltigsten Allegorien und Vorstellungen. Soviel jedoch ist gewiß, daß der reiche Styl dieses Chores den Fremden und vorzüglich den Pilger mächtig ergreift und weitaus bei den meisten Derjenigen, die diesen Tempel besuchen, jene Gefühle erweckt, die der Bestimmung einer Wohnung des Allerhöchsten vollkommen entsprechen.

Gehen wir in's Einzelne, so sehen wir nach dem Eintritte in den Chor von der Seite der Beichtkirche her zuerst eine Menge Fresken an der Decke. Da diese Decke drei Felder bildet, so zerfallen auch jene Gemälde in drei Abtheilungen, welche aber sämmtlich auf das Opfer des neuen Bundes, als den Mittelpunkt alles Gottesdienstes, Bezug haben.

In der Mitte sieht man zwei größere Plafonds; der eine, über dem Hochaltar befindlich, stellt das Lamm Gottes vor, welches, auf dem Kreuze liegend, für das Heil der Welt blutet. Ein Engel daneben hebt die mit dem Blute des Lammes ausgetilgte Schuldschrift in die Höhe, und bei diesem Anblicke sinken die vierundzwanzig Aeltesten in weißem Feiergewande anbetend nieder, während im Hintergrunde die jüdischen Opferpriester entsetzt davon fliehen.

Verwandt mit dieser Vorstellung ist der zweite große Plafond in der Mitte; der ewige Sohn stellt sich dem ewigen Vater in der Herrlichkeit als der für die ganze Menschheit Geopferte dar. Im untern Raum des Bildes stehen und knieen staunend die Patriarchen, Könige und Propheten des alten Bundes. Vor allen machen sich

Digitized by Google

Abraham mit seinem Sohne Isaak, und David bemerklich.

Rings um diese zwei Hauptvorstellungen reihen sich fünf kleine Bilder aus dem alten Bunde, welche als verwandt mit der Idee des großen Opfers Jesu hier eine geeignete Stelle finden. Zuerst vorn über dem Gitter die Schuld der ersten Eltern, die aus dem Paradiese gejagt werden, während ihnen die Schlange mit dem verderbenbringenden Apfel nachschleicht. Dann links die Sündfluth, ein gerade wegen seiner großartigen Einfachheit sehr ergreifendes Bild. Ein junger kräftiger Mann steht, von Wind und Wogen umbraust, am Ufer, hält sich mit der Rechten an einem Baumstamm, und zieht mit der Linken seine Gattin, die ein todtes Kind im Arm hält, aus den Fluthen, während daneben der greise Vater händeringend um Hülfe fleht. Vorzüglich schön und kühn ist in diesem hochtragischen Moment die Figur des todten Kindes ausgeführt.

Diese Werke des Genie's verdanken wir dem schon öfters genannten Kraus; einige andere Deckengemälde des Chors aber dem Maler Riep von Augsburg, von welchem sich auch mehrere Oelgemälde im Kloster befinden.

Die übrigen drei Bilder führen uns Jephte's Opfer, Abraham's Opfer und Loth's Flucht aus Sodoma vor. Also vorn die Schuld, links und rechts zunächst die Strafe in der Sündfluth und dem Brande Sodoma's; weiter vorn die Opfer Jephte's und Abraham's als Morgenröthe der Erlösung, und in der Mitte die Vollendung der Erlösung.

Digitized by Google

Um den Kreis dieser Bilder vollständiger zu machen, sieht man in der Mitte des Chores, unten zu beiden Seiten zwei Basreliefs, deren eines das Opfer Melchisedechs, das andere das des Moses oder Elias vorstellt.

Der herrliche Hochaltar, vom Chorgitter 50′ entfernt, wurde nach der Zeichnung Toricellis aus feinen Marmorarten von Karl Dominik Pozzi in Mailand gefertigt, und kostete 27,700 Mailänder-Lire. Im Jahre 1749 wurde er angefangen, im Jahre 1751 aufgerichtet. Ausgezeichnet ist in der Mitte desselben ein ebenfalls von Pozzi in Erz gegossenes Basrelief des Abendmahles, mit einigen freistehenden Figuren. Haben wir also oben am Gewölbe die himmlische Auffassung des Opfers, so ist hienieden der Akt dargestellt, wie das Opfer auch auf Erden gefeiert und wiederholt wird. Zur Bestätigung dessen die vier, die Evangelisten sinnbildenden, Thiere an den Hörnern des Altars, und zu weiterer Erklärung zunächst zwei Engelchen mit Trauben und Aehren; oben aber der am Kreuz sterbende Heiland, und an der Thüre des Tabernakels die Auferstehung desselben in erhabener Arbeit.

Oben um den Chor (wie auch um die ganze Kirche her) läuft eine mit Eisengittern geschmückte Gallerie, an deren verschiedenen Seiten, als weitere Zeugen des unendlichen Opfers, die von dem sehr geschickten Bildhauer Babel in großartigem Style gefertigten Statuen der zwölf Apostel stehen.

Hinter dem Hochaltar sind fünf Vorstellungen, die uns an das Leben der heiligen Gottesmutter Maria

Digitized by Google

die so nahen Antheil am großen Versöhnungswerke nahm, erinnern. An den Seitenmauern sieht man nämlich vier Basreliefs, zwei größere und zwei kleinere. Die größern stellen die Anbetung der Weisen und die Opferung im Tempel vor, die zwei kleinern die sogenannte Opferung Maria's und die Heimsuchung der heiligen Elisabeth. Ein fünftes Basrelief, das über dem Eingange in die Sakristei stand, nun aber leider zerstört ist, enthielt sehr wahrscheinlich die Verkündigung oder das Entschlafen Maria's.

Als Krone dieser Darstellung erhebt sich hoch im Hintergrunde das große Gemälde Maria Himmelfahrt von Kraus, mit Oelfarben auf die Mauer gemalt, das aber leider nicht im günstigsten Lichte erscheint. Sinnreich windet sich um das Haupt der Mutter Gottes ein großer Kranz von Engeln. Kraus begann diese Arbeit den 8. Juni 1749, als er sich von seiner Krankheit wieder ein wenig erholt hatte. Man bedauert, daß man dieses treffliche Kunststück nicht auf Leinwand malen ließ. Den 11. Juli war es schon vollendet. Kraus war im Ganzen vier Jahre hier, nämlich von 1745 bis 1749, worauf er nach Wien reiste, später (1752) wieder zurückkehrte, bald darauf aber starb. Seine erste Arbeit war das Altarblatt des Patrocinium-Altars, von dem früher die Rede war. Nebst den Malereien leitete er auch den ganzen Bau des untern Chores, die Vergoldung, Marmorirung und Stukaturarbeit; hatte auch schon den Bau des obern Chores übernommen, als ihn der Tod dahinraffte. Er

Digitized by Google



Der Chor. — Le Chœur.

Lith. & Kunsth. von Gbr. C. & N. Benziger in Einsiedeln.

ruht in der Kapelle auf dem Kirchhofe zu Einsiedeln. R. I. P.

Ein Kunstwerk eigener Art ist der schön geworfene rothe Umhang, der sehr majestätisch über dem großen Altarblatt Maria-Himmelfahrt schwebt.

## III. Der obere Chor.

Der obere Chor ist von dem untern durch die Wand, auf welcher das Maria-Himmelfahrtsbild steht, und durch sechs große schwarze Säulen, von denen aber nur die vier vordern von Marmor sind, getrennt. Vor diesen Säulen und noch im untern Chore, aber auf einer kleinern Gallerie, stehen vier kolossale Gypsstatuen: die Unschuld, die Macht, die Tapferkeit und der Ueberfluß. Die erste dieser Statuen wurde in der Revolutionszeit herabgestürzt, später aber durch eine neue von dem in Unterwalden lebenden Tyroler Appart ersetzt. Die drei andern sind von Babel.

Der obere Chor ist eigens für den Chorgesang der Conventualen bestimmt, und dazu auch ganz geeignet. Durch den Bau dieses Chores ist derselbe von der Kirche wie gesondert und bildet ein für sich bestehendes Ganze, während anderseits zwischen den erwähnten, schwarzen Marmorsäulen doch der Blick in die Kirche hinab offen ist. Die große mittlere weite Wölbung, die von vier andern kleinen Gewölben überbaut ist, erhöht die Kraft des Gesanges nicht wenig, und zwei an den Seiten angebrachte gewaltige Bogenfenster verbreiten eine angemessene Helle im Innern.

Digitized by Google

Das Schnitzwerk in den Chorstühlen ist besonders in Rücksicht auf das Schwierige dieser Kunst werthvoll. Ueber den Chorstühlen sind zu beiden Seiten abwechselnd, aus Holz geschnittene Engel, Brustbilder und ganze Bilder von Heiligen angebracht.

Der Altar ist mit einem merkwürdigen, ebenfalls aus Holz geschnitzten Tabernakel, der früher mit prächtigen Silberarbeiten bedeckt war, geschmückt. Die Gemälde (der ganze Chor ist nach allen Seiten fein übermalt) sind von den erwähnten Brüdern Toricelli, die auch ein heiliges Grab für die Kirche malten. Es zeigt sich in ihren Werken in Einsiedeln mehr Kunstfertigkeit als hohes Genie, doch haben sie etwas eigenthümlich Schwunghaftes, das sie von den meisten andern Freskomalern auszeichnet. Der Gegenstand der Gemälde bezieht sich einerseits auf den Chorgesang, und ist anderseits eine Fortsetzung der schon im eigentlichen Kirchenchor begonnen Darstellungen.

Oben an der Decke stellt uns der Hauptplafond die psallirenden, seligen Geister dar, die, theils mit Gesang, theils mit verschiedenen Instrumenten den Herrn preisen. In den Seitenplafonds erblicken wir einerseits den heiligen Ordensstifter Benedikt, der die Regel des Psalmengesanges für die Mönche bestimmte, und anderseits den heiligen Meinrad, aus dessen Mund zuerst in dieser Wildniß das Lob des Allerhöchsten ertönte, das nach ihm hier so viele Millionen Gläubige wiederholen sollten.

Die Gemälde an den Seitenwänden, das Altarblatt mit eingerechnet, enthalten, den sieben Psallirstunden

Digitized by Google

entsprechend, sieben Momente aus der heiligen Passions-geschichte.

Es sind folgende:

1. Matutin. Christus am Oelberge von einem Engel getröstet, mit dem Texte: In Matutinis meditabor in te. (Ps. 60.) (Am frühen Morgen gedenke ich dein.)

2. Prim. Jesus vor Kaiphas. Vivit Dominus, in cujus conspectu sto hodie. (III. Reg. 17, 1.) (Es ist der lebendige Gott, vor dessen Angesicht ich heute stehe.) Eine kräftige Mahnung für die Betenden.

3. Terz. Die Geißelung. Quæ utilitas in sanguine meo? (Ps. 29) (Was wollt ihr dann mit meinem Blute?)

4. Sext. Die Kreuzigung. Expandi manus meas ad te. (Ps. 142.) Ich breite meine Arme gegen dich aus.)

5. Non. (Das Altarblatt.) Christus am Kreuze; zur Seite stehen Maria und Johannes; Magdalene aber umfaßt knieend das Kreuz. Ein Meisterwerk von Kraus, aber mehr in Bezug auf technische Ausführung als auf ideale Auffassung; denn der Schmerz des schrecklich sich krümmenden Jesus ist gar zu menschlich ausgedrückt. Oben die Worte aus der geheimen Offenbarung: Dignus est Agnus, qui occisus est, accipere honorem et gloriam. (Würdig ist das Lamm, das getödtet wurde, Ehre und Preis zu empfangen.)

6. Vesper. Der Leichnam Christi im Schooße Maria's, oder das sogenannte Vesperbild; auch hier

Digitized by Google

auf die Vesper anspielend, darum mit dem Texte begleitet: Sacrificium vespertinum. (Ps. 140.) (Das Abendopfer.) Ein vielseitiges und rührendes Bild, das, wie auch einige von den übrigen, eine Restauration erhalten hat.

7. Complet. Die Grablegung. Còmpletum holocaustum. (III. Reg.) (Das Opfer ist vollbracht.) Anspielend auf die Abendcomplet, mit welcher das Opfer des täglichen kirchlichen Gebetes vollendet wird.

In der Mitte dieses Chores vernimmt man ein merkwürdiges Echo, indem sich jedes Geräusch vom Boden — an der Decke vielfältig und rasch wiederholt — ein Bild, wie Gesang und Gebet auf Erden, im Himmel sein Echo, seinen Wiederhall findet. Zwei großartige verzierte Pulte tragen zwei noch großartigere Pergament-Choralbücher, welche P. Johann Häfeli in Zeit von zwanzig Jahren geschrieben und mit sehr schönen Figuren geziert hatte, und welche nun zum gemeinsamen Choralgesange dienen.

Eine treffliche in diesem Chore angebrachte doppelte Orgel möchte wohl eine doppelte Wirkung thun, wenn sie günstiger gestellt und nicht in der Mauer wie begraben wäre. Sie litt viel in der französischen Revolution, wurde aber unter den seitherigen Aebten mehrmal restaurirt.

Bei diesem Anlaß mag auch bemerkt werden, daß noch zwei kleinere Orgeln auf der Gallerie der Kirche, nahe bei den Altären von St. Benedikt und St. Meinrad, stehen, von denen die erstere vor einigen Jahren vom Orgelmacher Kiene aus Kislegg erbaut wurde.

Digitized by Google

## IV. Freskogemälde an den Kuppeln der Kirche.

Diese Gemälde zerfallen in drei Abtheilungen: 1. die Gemälde in den Wölbungen um die heilige Kapelle her; 2. das Abendmahl in der mittlern, und 3. die Weihnacht in der dritten größten Kuppel. Diese sämmtlichen Gemälde sind entworfen und größtentheils ausgeführt von Cosmas Asam, königlichem bayerischem Hofmaler im vorigen Jahrhunderte. Sein Styl unterscheidet sich von den Fresken des Chores durch weit größere Lebhaftigkeit der Farben und eine seltene Leichtigkeit in Behandlung der schwierigsten Stoffe. Die jugendlichen Köpfe haben oft einen unbeschreiblichen Reiz, und das Schwunghafte und Grandiose in diesen Malereien paßt sehr gut zum Ganzen der Kirche.

In der großen Kuppel bildete Asam die Weihnacht auf eine großartige Weise, wie sie wohl selten vorkommt. Es war eine höchst schwierige Aufgabe, diesen ungeheuren Raum mit Einer ununterbrochenen Darstellung anzufüllen, ohne Lücken, oder ohne Lückenbüßer anzubringen — die Hauptgegenstände hervorzuheben und doch auch die übrigen gehörig zu berücksichtigen. Der Maler hat die Aufgabe herrlich gelöst. Gegen den Chor hin ist die Hauptgruppe. Auf erhöhter Stufe steht Maria und zeigt das Kind den herbeiströmenden Hirten. Gegenüber sieht man eine Engelgruppe, die den neugebornen Heiland den Hirten verkündet und diese Hirten selbst, hier bei ihren Heerden stehend, dort um ein Feuer bei ihrer Zelle gelagert. Diese beiden Bilder sind recht passend verbunden, in-



Digitized by Google

dem die Hirten auf diese Verkündigung hin einerseits durch den Wald, anderseits unter den Mauern von Bethlehem der Krippe entgegeneilen. Im höhern Raum der Kuppel schweben Engelschaaren, die sich allmälig verlieren, und zu alleroberst blickt Gott der Vater aus der Glorie auf die Erde herab.

In der zweiten Kuppel malte Cosmas Asam das letzte Abendmahl. Dieser Gegenstand ist aber seiner Natur nach nur geeignet, eine einzige Seite einer Kuppel auszufüllen. Darum mußte der Maler sich mit allerlei Kunstgriffen behelfen, um auch für die übrigen Seiten Gegenstände zu finden. So sieht man den Herrn des Hauses Anordnungen treffen; Bediente eilen mit Speisen oder mit Geräthschaften herbei, und der Tafel gegenüber sind unter einem Baldachin Moses Gesetzestafeln ausgestellt. Der obere Theil der Kuppel aber bildet die reichverzierte Decke des Saales. Alles ist voll Leben und Bewegung, die Hauptgruppe besonders schön und sinnreich angeordnet und ausgeführt.

Die Gewölbe um die heilige Kapelle herum fallen in vier Abtheilungen, welche durch breite Gürtel von einander getrennt sind. Damit aber dennoch diese vier Felder nur ein Ganzes bilden, wagte es der Maler, an einigen Stellen die Malerei von einem Felde in's andere hinüber zu ziehen, was allerdings nicht den strengen Kunstregeln gemäß ist, aber doch eine gute Wirkung macht. Der Gegenstand, der diese Felder anfüllt, bezieht sich auf die unten stehende Kapelle, und schildert die Geschichte der Engelweihe, wie sie mit all' ihren Verumständungen überliefert wurde. Hier steigt

Digitized by Google

Christus, von Engeln umgeben, vom Himmel hernieder und hüllt sich in das Priestergewand; dort verrichtet Er die Zeremonie der Kirchweihe, wie sie die Bischöfe zu verrichten pflegen. Ihm zur Seite stehen die verschiedenen Heiligen, die in der Bulle Leo's VIII. genannt sind. Auf der andern Seite schwebt Maria, glänzend wie der Blitz, in der Wolke. In dem Gewölbe über dem Patrozinium-Altar sieht man die Kirchenväter mit ihren Insignien, in verschiedener Stellung und Beschäftigung. Ferner verschiedene Chöre von singenden und musizirenden Engeln, unter welchen St. Michael in Panzer und Helm als Chorführer hervorleuchtet.

Auf der Gallerie über dem großen Portale sind die frommen Gläubigen abgebildet, die einst zur Weihe der heiligen Kapelle herbeieilten, nebst dem heiligen Bischof Konrad, der sich eben zu dieser Weihe anschicken will. Sie staunen aber Alle bei der Stimme, welche aus der Höhe herab ruft: „Steh' ab, Bruder, steh' ab, die Kapelle ist göttlich geweiht!"

Verwandt mit dieser Darstellung ist auch über dem Gesimse die Abbildung der salomonischen Tempelweihe, die von jeher als Bild der einsiedlischen sogenannten Engelweihe angeführt wurde.

## V. Das Kirchenschiff, die zwei Grabmäler und die Votivtafeln.

Das Kirchenschiff ist vom Chore durch ein merkwürdiges, zwar etwas schwerfälliges, aber doch sehr kunst-

Digitized by Google

reiches Eisengitter gesondert. Das angebrachte Wappen sagt uns, daß es noch aus der frühern Kirch stammt, und von Fürstabt Augustin Reding bestell wurde, auf dessen Familienwappen auch die vielen Lilien deuten, in welche oben das Gitter ausläuft. Am Nachmittage und während der Predigt auch am Vormittage ist der untere Chor durch ein vorgezogenes rothes Tuch dem Blicke der Betenden in der Kirche entzogen.

Sehr schön nimmt sich auch die Kanzel aus; sie ist von Gyps, reich vergoldet und mit vielen Zierathen geschmückt.

Neben dem Kreuzaltare ist an einem Pfeiler zunächst dem Chorgitter ein Grabmal für die Aebte von Einsiedeln angebracht, wie demselben gegenüber ein ähnliches für die andern Mitglieder des Stiftes, welche auch in einer an dieser Stelle unter dem Boden der Kirche angebrachten Gruft begraben werden.

Beide Grabmäler sind in edlem Style angeführt und mit schönen Statuen geschmückt, welche aber als allegorische Figuren nur selten von den Besuchern der Kirche verstanden werden. Unter diesen Monumenten sind seit einiger Zeit zwei Tafeln angebracht, auf deren einer die Namen aller Aebte, auf der andern die Namen derjenigen Klostermitglieder stehen, welche unter dem letztverstorbenen hochwürdigen Abte, Cölestin Müller, der sich um die Erneuerung der Kirche sehr verdient gemacht hat, gestorben sind.

Endlich verdienen auch die zu beiden Seiten über den Nebeneingängen der Kirche angebrachten Votiv- oder Gelübdetafeln einige Erwähnung. Sind sie auch keine

Digitized by Google

Wap-
Kirche
bestellt
Lilien
Nach-
itage,
Tuch

; sie
ithen

nächst
Ein-
ähn-
auch
irche

führt
; als
i der
enten
eren
imen
dem
ler,
ge-

den
oder
eine

Digitized by Google

Die Beichtkirche.



La Chapelle appelée la Pénitencerie.

Kunstwerke, so sind sie doch sprechende Denkmale des Vertrauens der Gläubigen auf die Macht der göttlichen Mutter. Es gibt wenige Arten menschlichen Elendes, das hier nicht seinen Stellvertreter fände. Viele dieser Votivtafeln sind historisch merkwürdig und erinnern an Belagerungen, wie z. B. die Bombenkugeln an die Belagerung von Ueberlingen im Schwedenkriege, an Revolutionszeiten, Feuersbrünste, Meerstürme u. s. w. Auch zeigt sich in diesen Bildern, wie weit verbreitet die Andacht zur Mutter Gottes von Einsiedeln ist, indem hier nicht nur Vota von Schweizern, sondern auch von Ausländern, ja einige sogar aus fremden Welttheilen stammen.

## VI. Das Beichthaus.

Neben dem St. Mauritius-Altar führt eine Flügelthür in eine Seitenkirche, die anderwärts für sich allein betrachtet eine bedeutende Kirche wäre, hier aber neben der großen Klosterkirche nur als Kapelle betrachtet wird. Sie ist einzig für die beichtenden Wallfahrter bestimmt und noch der einzige Theil des ehemaligen Klosterbaues, darum sie auch nicht ganz mit dem jetzigen harmonirt.

Diese Kirche, welche im Jahre 1680 von Fürstabt Augustin Reding erbaut wurde, hat ein sehr niedriges auf Säulen von sogenanntem wilden, inländischen Marmor ruhendes Schiff, dagegen einen doppelten sehr hohen Chor. Oberhalb des Schiffes nämlich ist die Custorei oder Sakristei angebracht, wo die Kirchenpara-

Digitized by Google

mente aufbewahrt werden. Dieses Schiff ist wie die beiden Chöre mit einer Menge Freskogemälden geschmückt, welche sich sämmtlich auf die Bestimmung dieser Beichtkirche beziehen. Wir wollen der Reihe nach die bessern dieser Gemälde aufzählen und beginnen beim Eingange, wenden uns dann auf der linken Seite bis zum Eingange in den Chor, und kehren von da auf der rechten Seite wieder zurück bis zum Eingange in die Hauptkirche.

Gleich über dem Eingange: 1. Das Festmahl des Königs Belsazar, welchen eine Hand, die furchtbare Worte an die Wand schreibt, mitten im Taumel seiner Macht und Lust erschreckt.

2. Matthäus, der Apostel, wie er an der Zollbank sitzt, von welcher weg ihn der Herr zu sich beruft.

3. Johannes, der Täufer, der in der Wüste Buße predigt.

4. Die Sündfluth, als Denkmal der schrecklichsten Strafe, welche je die Menschheit getroffen hat.

5. Der verlorne Sohn, das rührendste Bild göttlicher Erbarmung.

6. Die Ehebrecherin, welche von Christus, der hier am Boden schreibend erscheint, losgesprochen wird.

7. Saul, nachher Paulus genannt, stürzt vom Pferde, und wird zum Apostel berufen.

8. Der Samaritan nimmt sich des unter die Mörder gefallenen Juden an.

9. Der große Bischof Ambrosius verweigert dem Kaiser Theodosius den Eintritt in die Kirche.

Digitized by Google

10. Der heilige Augustin vernimmt, im Garten sitzend, die Wunderstimme: „Tolle lege!" (Nimm und lies) und wird bekehrt.

11. Die Samariterin am Brunnen Jakobs.

12. Petrus verläugnet Jesum und weint bitterlich.

13. David, welchem der Prophet Nathan seine Fehler vorwirft.

14. Der vom Tode erweckte Jüngling v. Naim, als Sinnbild geistiger Auferstehung durch die Buße.

15. Der achtunddreißigjährige Kranke; ein ähnliches Sinnbild der Heilung von geistigen Krankheiten.

16. Die Versuchung Christi.

17. Zachäus steigt auf den Feigenbaum, um Jesus zu sehen.

In der ersten Abtheilung des Chores, um welche herum eine Gallerie läuft, sieht man oben an der Decke in vielen Lunetten eine Reihe gemalter Büßerinnen, die aus der Kirchengeschichte bekannt sind.

Sowohl diese Gemälde, als die vorhin genannten sind vom Maler Johann Brandenberg von Zug, in der zweiten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts gemalt. Einzelne Bilder sind mit den Jahreszahlen ihrer Verfertigung bezeichnet. Merkwürdig ist das Gemälde über dem kleinen Altar dieser Kirche. Es ist die heil. Magdalena in der Wüste, im Jahre 1681 von Kaspar Sing in München gemalt. Es wird für das beste Gemälde in Einsiedeln gehalten, und es ist nur zu bedauern, daß die Beleuchtung desselben so ungünstig ist. Im Altare werden die Reliquien der heiligen Martyrin Bemba aufbewahrt.

Digitized by Google

Einen eigenthümlichen Anblick gewähren die neunundzwanzig Beichtstühle, die sich rings um die Wände hinziehen und im Sommer oft den ganzen Tag von Pilgern umdrängt sind.

---

## Siebentes Kapitel.

## Die heilige Kapelle.

Was in der Kirche besonders den Blick des frommen Wallfahrters anzieht, ist die heilige Kapelle der Mutter Gottes. Die alte Kapelle wurde in der Revolution ganz abgetragen, die neue in anderer Form im Jahre 1817 vollendet. Von Außen ist sie mit schwarzem und grauem Marmor bekleidet, mit Säulen und von vornen mit drei marmornen Basreliefs, von oben mit Ballustraden und Bildern geziert. Die Bilder sind von Holz, in antikem Style von dem Schweizerkünstler Appart geschnitzt. Die ganze Kapelle ist 22′ 9″ lang, 21′ breit und bis zum Gesimse 17′ 6″ hoch. Die Vorderseite hat ein großes Portal, 8′ breit und 13′ hoch, gefaßt in einem zierlichen Eisengitter von zwei Flügeln.

Das erste Feld jeder Seite hat ebenfalls ein schönes Gitter, 5′ breit und 14′ hoch mit einer Thüre. Auf der Rückseite liest man eine Inschrift von Markus Sittikus, Erzbischof von Salzburg, der die ältere Kapelle mit Marmor bekleidet hatte.

Digitized by Google



Die Mutter-Gottes-Kapelle.

La Chapelle de Notre-Dame.

Lith. & Kunsth. von Gbr C. & N Benziger in Einsiedeln

Digitized by Google

Digitized by Google

Von Innen ist die Kapelle mit vielfarbigem Gypsmarmor ausgelegt. Eine kleine Kuppel, 22′ hoch erhoben, überdeckt dieselbe. Ueber dem Altare in einer Wölbung der Rückwand steht auf vergoldeten Wolken, mit Strahlen umgeben, das mit köstlichen Stoffen gekleidete Mariabild, das den frommen Wallfahrter an so viele Wohlthaten und Gnadenerweise Gottes erinnert, und zum Andenken und Vertrauen auf die Fürbitte der heiligen Jungfrau und Mutter Gottes erweckt. — Der Altar, aus weißem carrarischem Marmor, wurde 1835 von dem Künstler Argenti von Vieggiu errichtet. Im Fuße desselben glänzt eine von Erz gegossene und vergoldete Darstellung der Engelweihe, entworfen von J. J. Wikart von Einsiedeln, und ausgeführt von Manfredini in Mailand, ein Geschenk Karl Alberts, Königs von Sardinien.

---

## Achtes Kapitel.

## Die Wallfahrt.

Das Merkwürdigste von Einsiedeln ist die Wallfahrt. Einsiedeln verdankt derselben nicht nur seinen ausgebreiteten Ruf und Namen, sondern auch zum Theil sein bedeutenderes Dasein und die Einwohnerschaft des Fleckens zum großen Theil ihren Unterhalt. Die Wallfahrter kommen hieher vorzüglich aus der katholischen Schweiz, aus dem angränzenden Frankreich, aus Deutschland und Italien; nicht selten auch aus sehr entfernten Gegenden und Ländern. Unter den Wallfahrtern fin-



Digitized by Google

den sich immer auch viele durch hohen Rang und Bildung ausgezeichnete Personen geistlichen und weltlichen Standes.

Wir geben hier ein interessantes Verzeichniß angesehener, durch ihre hohe Stellung, ihre Gelehrsamkeit oder besondere Frömmigkeit und Verehrung der heiligen Gottesmutter Maria ausgezeichneter Personen, welche das Kloster Einsiedeln besucht und hier größtentheils als Wallfahrter ihre Andacht gemeinschaftlich mit den frommen Pilgern der ärmern Volksklassen verrichtet haben.

Im Jahre

965. Kaiser Otto, der Große, und die hl. Adelheid, seine Gemahlin.

900—972. Der heil. Ulrich, Bischof von Augsburg, kaiserlicher Prinz, Sohn Burkhards II., Herzogs von Schwaben; der heilige Wolfgang, Bischof von Regensburg; der heil. Gerold, Herzog von Sachsen.

962. Der Sohn Herrmanns, Herzogs von Sachsen.

1100. Ulrich, Graf von Kyburg, Bischof von Konstanz, welcher den Altar des hl. Johannes in der Abteikirche einweihte.

1141. Theodorich, päpstlicher Nuntius in Deutschland, Kardinal-Bischof von Porto.

1353. König Karl IV., mit einem großen Gefolge von Fürsten und Prälaten.

1417. Kaiser Sigismund.

1442. Ferdinand III., römischer Kaiser.

Um 1480. Der selige Niklaus von der Flüe.

1576. Der heilige Karl Borromäus, Kardinal-Erzbischof von Mailand.

1589. Oktavio Palavicini, welcher den Kardinalshut auf seiner Pilgerreise nach Einsiedeln erhielt.

Digitized by Google

Im Jahre

1590. Andreas v. Oestreich, Kardinalbischof v. Konstanz.
1590. Maximilian, erwählter König von Polen.
1592. Ferdinand, Churfürst von Bayern und die Prinzessin, seine Gemahlin.
1593. Maximilian, Herzog von Bayern.
1595 — 1682. Die Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Hohenzollern, aus dem der Gründer des Klosters, der heilige Meinrad, abstammt.
1597. Philipp, Herzog von Bayern, Kardinalbischof von Regensburg.
1601. Karl von Oesterreich, Graf von Burgau.
1614. Herzog Wilhelm von Bayern; Leopold, Herzog von Oesterreich, Bischof zu Strasburg. Die Kaiserin Anna, Braut Mathias I., begleitet von Hektor von Beroldingen.
1619. Herzog Albert von Bayern und seine Gemahlin, die Herzogin Mechtilde von Leuchtenberg.
1662. Ludwig XIII., König von Frankreich, begleitet von seinem Gesandten in der Schweiz, Robert Miron.
1669 — 1685. Die Herrschaft von Baden-Baden, österes.
1692. Mauritia Febronie, Herzogin von Bayern, geborne Herzogin von Bouillon und Auvergne.
1683. P. John Mabillon, gelehrter Benediktiner der Kongregation v. S. Maur.
1708 — 1767. Einige Prinzen und Prinzessinnen von Baden-Baden.
1747. Cardinal Quirini, Benediktiner-Abt und Bischof von Brescia, berühmter Gelehrter.
1748. P. Augustin Calmet, gelehrter Benediktinerr-Abt in Lothringen.
1793. Der Erzbischof von Paris, begleitet von vielen aus Frankreich flüchtigen Geistlichen.

Digitized by Google

Im Jahre

1808. Fabrizius Suberes Testaferrata, Erzbischof und apostolischer Nuntius in der Schweiz, später Kardinal; Karl Rudolf, Graf von Buol-Schauenstein, Bischof von Chur, gestorben 1835.

1810 Prinz Karl von Hohenzollern-Hechingen.

1810. Gräfin Romanow, Schwester des Kaisers Nikolaus von Rußland.

1811. Prinz Alexander von Hohenlohe, begleitet von seinem Hofmeister, welcher dessen Aufnahme in's Pensionat verlangte.

1813. Ludwig I., König von Bayern.

1814. Graf Romanow, Kaiser von Rußland; Graf Michael Romanow, Großfürst; ein Prinz von Hohenzollern-Hechingen; Maria Louise, Kaiserin, Herzogin von Parma.

1815. Petrus Tobias Jenni, Bischof von Lausanne.

1816. Ritter von Ollry, Minister von Bayern.

1816. v. Gaves, Minister von Sardinien.

1816. Königin Hortensia, zu wiederholtenmalen zwischen den Jahren 1816 — 1823, und ihr Sohn Louis Napoleon, gegenwärtiger Kaiser der Franzosen, welcher hier die erste hl. Kommunion empfieng.

1817. Karl Zeno, apostolischer Nuntius in der Schweiz.

1818. Feldmarschall Prinz von Wrede, und die Prinzessin von Ottingen-Spielberg

1818. Ludwig, Prinz von Oettingen-Wallerstein.

1819. Friedrich Wilhelm, Erbprinz von Preußen, gegenwärtiger König.

1819. Friederich, Prinz von Holland; v. Biergol, von Spanien, Ministergesandter in der Schweiz.

1820. Prinz Karl von Esterhazy; Ignaz Nassali, Erzbischof von Tyrus, apostolischer Nuntius in der

Digitized by Google

Im Jahre

Schweiz, später Kardinal; Prinz Ferdinand Lobbewitz

1821. Graf v. Liedekerke, Minister von Holland und die Minister von England und Preußen; Prinzessin Alexandrine Dietrichstein, geb. Schouwaloff.

1823. P. Remigius Creszini, Benediktiner v. Monte Cassino, später Kardinal; Königin Hortensia und ihre zwei Söhne.

1824. Herzogin von Dino, geborne Prinzessin v. Kurland; J. B. Keller, Bischof von Rottenburg in Würtemberg, Staatsrath, Kommandeur der königlichen Orden; Graf Reinhard v. Frankreich, Ministergesandter in der Schweiz.

1825. Herzog von Calvello, von Neapel, Ministergesandter in der Schweiz.

1826. Friedrich Karl Christian, Prinz v. Dänemark; Hyacinth v. Quelen, Erzbischof v. Paris 2c.

1826. Mehrere Mitglieder des Reichstages in Frankfurt und des englischen Parlaments.

1827. Graf von La-Tour-du-Pin, Gesandter von Frankreich in Turin.

1828. Petrus Ostini, Bischof von Tarsus, apostolischer Nuntius in der Schweiz.

1829. Herzog von Cadore, Pair von Frankreich; Herzog von Rohan, Kardinalerzbischof von Besançon.

1830. Philipp de Angelis, Erzbischof von Karthago und apostolischer Nuntius in der Schweiz, mit Viale Prela, nachherigem Kardinal.

1831. Wilhelm, König von Würtemberg.

1832. Herzog von Calvello.

1834. Herzog und Herzogin von Narbonne; Herzog und Herzogin von Damas; Lord und Lady Morier, Minister von England.

Digitized by Google

Im Jahre

1835. Ferdinand Philipp, Herzog von Orleans; Maria Isabella von Bourbon, Königin Wittwe, von Neapel.

1836. P. Petrus, Abt der Trappisten auf dem Oelberge bei Mühlhausen; Graf Joseph Maria Geramb, General-Procurator des Trappistenordens in Rom.

1838. Freiherr von Hornstein; Klenge Architekt aus München; Aiblinger, berühmter Componist von da; Dupanloup, damals Großvikar von Paris, seitdem öfters in Einsiedeln; von Vikari Erzbischof von Freiburg; Rochow, preuß. Gesandter, und Freiherr Rüdt von Collenberg, badischer Ministerpräsident in der Schweiz.

1839. Guido Görres; Mazenod, Bischof von Marseille, mit seinem Generalvikar Tempier; General Graf Haugwitz von Wien; Graf Melun von Paris; Graf Mortier, französischer Gesandter in der Schweiz.

1839. Johann Franz Karl, Bischof von Nimes, in Frankreich; Doney, Bischof von Montauban, in Frankreich; Nikolaus Weiß, Bischof von Speier, in Bayern; Augustin Johann B. Torneur, Bischof von Verdün, in Frankreich

1840. Minoux, Provinzial der Jesuiten in Freiburg; Georg Prünster, Bischof von Hypsopolis in Feldkirch; Ritter Neukomm, Komponist; Vicomte Melun von Paris.

1841. General Cluet; Friederich Pfluger, Abt von St. Urban.

1842. Karl Friedrich, Großherzog von Sachsen; Baron Graß; Graf Dießbach, Kammerherr des Königs von Bayern; Marquis Bevilaqua von

Digitized by Google

Im Jahre

Bologna; Ritter v. Martin aus Insbruck; Polding, Benediktiner, Erzbischof zu Sydney in Australien; Karl Graf Kaunitz aus Prag.

1843. Clemens v. Brandis, Gouverneur v. Tyrol; Jakob Laurenz Studach, apostolischer Vikar von Schweden; Joh. Bapt. Purcell, Bischof von Cincinnati in Nordamerika; P. Lacordaire, Dominikaner.

1844. Karl Anton, Graf von Khurn, k. k. östreichischer Kämmerer; Graf von Beauvais; Maret, Professor an der Sorbonne in Paris, Adalbert, Abt v. Muri; v. Vicari, Erzbischof v. Freiburg.

1845. D'Andrea, Erzbischof von Metilene, apostol. Nuntius in der Schweiz.

1846. Stephan Marilley, Bischof von Lausanne und Genf; Herrmann von Vikari, Erzbischof von Freiburg, Großherzogthum Baden; Bombelles, Gesandter von Oestreich.

1847. Macciotti, Erzbischof von Kolossus, apostolischer Nuntius in der Schweiz.

1849. Petrus Mirer, Bischof v. St. Gallen; Henni, Bischof in Nordamerika; Johann Baptist Purcell, Bischof zu Cincinati, in den Vereinigten Staaten; Graf d'Herculais von Lyon; Graf d'Espine von Paris; Graf de Melun, in Frankreich; Gräfin Colignya Choye, aus Frankreich; Gräfin Amien Skott, aus Frankreich; Gräfin de la Poype, aus Frankreich; Gräfin Oreste in Mailand; Theresia, Fürstin v. Waldburg-Zeil-Trauchburg; Mechtildis, Gräfin von Waldburg.

1850. Professor Hirscher von Freiburg, im Breisgau.

Digitized by Google

Im Jahre.

1851. Joseph Anton Salzmann, Bischof von Basel.
1852. Professor Döllinger, von München. Die Bischöfe von St. Dié und von Orlean's.
1853. Petrus Mirer, Bischof von St. Gallen. Paul Birker, Abt, und Bonifaz Hahneberg, Benediktiner in München.
1854. Der Kardinal-Erzbischof Goußet von Rheims; Dupanloup, Bischof von Orleans.
1855. Andreas Räß, Bischof von Straßburg; Joseph Lipp, Bischof von Rottenburg; Marquis von Pastoret u. s. w.
1856. Charvaz, Erzbischof von Genua.
Freiherr von Stillfried, Oberceremonien-Meister des Königs von Preußen; Oskar v. Redwitz, Sänger der Amaranth; Professor Kobel von München; Meinrad, Fürst von Sigmaringen; Admiral v. Parseval-Düchesne; Anastasius Hartmann, Bischof von Patna; Petrus Mirrer, Bischof von St. Gallen; Karl Arnold, Bischof von Solothurn; Placidus, Abt von Engelberg; Karl Schmid, Abt von Maria Stein; viele hundert Geistliche aus Deutschland und Frankreich, allein am 14. September 120.

Damit der Leser sich von der Größe und dem fast immer gleichen Fortgange der Wallfahrt nach Einsiedeln einen Begriff machen könne, bemerken wir aus den noch vorhandenen Verzeichnissen der drei letzten Jahrhunderte, daß die Zahl der Kommunionen, die je in einem Jahr den Wallfahrern mit Einschluß der Pfarrgenossen ge-

Digitized by Google

spendet wurden, durchschnittlich etwa 150,000 betrug. Nur zweimal im achtzehnten Jahrhundert, nämlich im Jahre 1710 stieg die Zahl derselben bis auf 260,940 und im Jahre 1769 bis auf 202,000. Während den Jahren der französischen Revolution — 1790—1798— war die Anzahl der Wallfahrer besonders aus Frankreich unglaublich groß. Unter ihnen waren viele Personen von hohem Range, geistlichen und weltlichen Standes, auch mehrere hundert Priester, die in Einsiedeln eine Zufluchtsstätte suchten und fanden; was aber in der Folge eine Ursache zerstörenden Hasses der in der Schweiz eingefallenen Franzosen gegen das Kloster wurde.

Die jüngstverflossene Jahre geben folgende Uebersicht von den ausgespendeten heiligen Kommunionen:

| Im Jahre. | Kommun. | Im Jahre. | Kommun. | Im Jahre. | Kommun. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1827 | 150,000. | 1837 | 157,000 | 1847 | 144,000 |
| 1828 | 150,000. | 1838 | 132,000 | 1848 | 162,000 |
| 1829 | 138,000. | 1839 | 132,000 | 1849 | 150,000 |
| 1830 | 150,000. | 1840 | 138,000 | 1850 | 162,000 |
| 1831 | 126,000. | 1841 | 168,000 | 1851 | 168,000 |
| 1832 | 188,000. | 1842 | 156,000 | 1852 | 152,000 |
| 1833 | 144,000. | 1843 | 156,000 | 1853 | 144,000 |
| 1834 | 185,000 | 1844 | 168,000 | 1854 | 132,000 |
| 1835 | 180,000. | 1845 | 186,000 | 1855 | 138,000 |
| 1836 | 157,000. | 1846 | 150,000 | 1856 | 162,000 |

Jährlich kommen auch bis siebenzig Pfarreien aus den katholischen Kantonen der Schweiz in feierlichen Bittgängen nach Einsiedeln.

Unläugbar und auffallend sind diese Thatsachen, und

Digitized by Google

müssen den denkenden Leser nothwendig auf die Frage führen: welche Absichten und Ursachen so viele Menschen nach Einsiedeln hinziehen? Wahn und Täuschung können unmöglich den Grund eines so ausgebreiteten und fortdauernden Vertrauens der Völker gegen Einsiedeln sein. Wahn löset sich mit der Zeit immer von selbst auf; die Wallfahrt Einsiedeln aber dauert seit unendlichen Zeiten bis jetzt gleichmäßig fort. Es müssen doch die frühern Wallfahrer in Einsiedeln etwas erfahren und gefunden haben, was sie zur dankbaren Ueberlieferung der Wohlthat vermochte, und in ihren Nachkommen ähnliches Zutrauen erzeugte, wodurch die Wallfahrt von den Vätern auf die Kinder fortlebte.

Die Absicht des redlichen Wallfahrers offenbart sich am besten aus seinen Werken. Er sucht auf der Wallfahrt bessere Zeit, bessere Gelegenheit und Anleitung, um seinen sittlichen Seelenzustand genauer zu erkennen, zu bessern und zu fördern. Aussöhnung mit Gott nach begangener Sünde, Erneuerung und Stärkung des christlichen Tugendsinnes und der Pflichttreue sind sein Hauptziel. Wenn er auch Rath, Trost und Hülfe in zeitlicher Noth sucht, so hofft er das nur als Zugabe. Es geht darum sein Hauptstreben bei der Wallfahrt dahin, sich zum würdigen Empfange der Buße und des heiligen Abendmahles zu bereiten. Dazu stellt er heilsame Betrachtungen an und verharret in inbrünstigem Gebete. Selbst alle besondern Uebungen der Wallfahrt sind für ihn nur ein Mittel zu diesem Zwecke. Die Entfernung von der Heimath und den zerstreuenden häuslichen Geschäften, der einsame und beschwerliche Weg, dann die

Digitized by Google

Gemüth und Herz erhebende herrliche Wallfahrtskirche, der feierliche Gottesdienst, die Gegenwart so vieler und so vielerlei Menschen; der ungewöhnliche Prediger und Gewissensrath, und so viele andere einzelne und zufällige Umstände sind für den Wallfahrer außerordentliche Erweckungen und Gelegenheiten zum Nachdenken über sich und das einzig Nothwendige, zur Anregung neuer und kräftiger Gefühle der Tugend und Frömmigkeit, zum ernsten und heilsamen Entschlusse über seinen künftigen sittlichen Wandel.

Was aber den Wallfahrer in Einsiedeln besonders anspricht, ist das jedem Christen so theuer und wirksame Andenken an Maria, die hochbegnadigte Jungfrau und Mutter Jesu. Diese Andacht wird in Einsiedeln durch viele und wichtige Erinnerungen noch mehr geweckt und genährt. Die fromme Stiftung, das ehrwürdige Alter und die auffallende Erhaltung des Ortes selbst; dann die gleich im Anfange durch höhere Weihung allda beglaubigte, während Jahrhunderten immer gepflegte, durch unläugbare Wunder und besondere Gnadenerweise bestätigte, von frommen und weisen Männern empfohlene und von zahllosen Menschen geübte Verehrung und Anrufung der Mutter Gottes, müssen nothwendig im redlichen Wallfahrer Innigkeit und Vertrauen rege machen. Wer immer auch mit den innern Gesinnungen der bessern Wallfahrer vertraut zu werden Gelegenheit gehabt, kann und wird es bezeugen, daß das Andenken an Maria auf Belebung und Befestigung der Tugend und heiliger Gesinnung sehr kräftig wirkt, und das Zutrauen auf

Digitized by Google

ihre Fürbitte oder das Mitgebet der Gläubigen den Glauben und die Hoffnung auf Gott mächtig erhebt und stärkt.

Es wird darum kein verständiger Freund der Menschheit weder die Wallfahrt überhaupt, noch die nach Einsiedeln tadeln. Dieselbe ist eines jener Erweckungsmittel der Tugend und Frömmigkeit, deren die Vorsehung in der leblosen Natur, im Menschenleben und in den äußern Anstalten der Religion so viele gegeben hat. Die Wahl und der Gebrauch der meisten dieser Mittel sind frei. Jeder darf und soll nach Neigung, Bedürfniß und nach der besonderen Lage seines Lebens diejenigen wählen, die ihm die besten und wirksamsten dünken. Das Wallfahrten ist an sich etwas durchaus Gleichgültiges; vernünftige Wahl und guter Gebrauch müssen es erst zum Erbauungsmittel machen. Indessen ist es unläugbar, daß Tausende durch eine redliche Wallfahrt auf bessere Gesinnungen und zu einem tugendhaften Wandel geleitet wurden. Daß dieselbe nicht bei Allen gleich wirkt, mag vielerlei Ursachen haben.

Immerhin aber bedarf der Mensch nach der Beschaffenheit seiner Natur, in Allem des Außerordentlichen zur Erweckung. Dazu aber taugt nicht jede Art von Dingen für alle Menschen und für alle Umstände. Man lasse darum Jedem die seinen, und leite ihn im Gebrauche derselben mit Klugheit und Schonung, wo Beruf und Menschenliebe dazu auffordern. Ein noch lebender Weiser sagt schön und voll tiefer Wahrheit: „Man „reiße auch den Faden nicht ab, der den Menschen an Gott bindet:“ noch tiefer aber und sinniger ist Göthe's Wort über Einsiedeln: „Es muß

Digitized by Google

Der Platz gegenüber dem Kloster.



La Place en face du Couvent.

„ernste Betrachtungen erregen, daß ein einzelner Funke „von Sittlichkeit und Gottesfurcht hier ein immer bren„nendes und leuchtendes Flämmchen angezündet, zu wel„chem gläubige Seelen mit großer Beschwerlichkeit her„anpilgern, um an dieser heiligen Flamme auch ihr „Kerzlein anzuzünden. Wie dem auch sei, so deutet „es auf ein grenzenloses Bedürfniß der Menschheit nach „gleichem Lichte, gleicher Wärme, wie es jener Erste „im tiefsten Gefühle und sicherster Ueberzeugung gehegt „und genossen."

## Neuntes Kapitel.

## Der Flecken von Einsiedeln.

Unten an dem Kloster, zwischen diesem und dem Alpflusse, liegt der große und schöne Flecken, Einsiedeln genannt. Er zählt 2100 Bürger und macht, sammt den ringsum liegenden Häusern, Binzen geheissen, und mit den sechs andern Filialen Bennau, Egg, Willerzell, Groß, Euthal und Trachslau den dritten Bezirk des Kantons Schwyz, und eine Pfarrei von mehr als 7000 Seelen aus, welche vom Kloster versehen wird.

Einsiedeln, der geräumige Flecken, wird durch eine gepflasterte Hauptstraße, an der die meisten Häuser liegen, in beinahe zwei gleiche Hälften getheilt. Nebengassen sind sieben, von denen drei gepflastert. Er liegt

Digitized by Google

in einem sehr anmuthigen, von zwei mäßigen Hü
eingeschlossenen Thale und zählt im Ganzen gegen
Häuser. Es wird jährlich viel gebaut und der Fle
hat seit zwanzig Jahren an Schönheit und Reinlich
sehr gewonnen.

Oben im Flecken, zwischen diesem und dem Klos
befindet sich der Hauptplatz, geräumig und fast rings
von Krambuden begränzt. Ungefähr in der Mitte die
schönen Platzes steht der berühmte sogenannte Mutt
Gottes-Brunnen mit seinen vierzehn Röhren, in run
Form aus Marmor gebaut. Diese Röhren sind im Kre
herum vertheilt und ergießen ihr Wasser nicht in
gemeinschaftliches Becken, sondern vor den Füßen
Besucher in ableitende unterirdische Kanäle. Ueber d
schön in Bronze gegossene Marienbild, die unbefleck
Empfängniß vorstellend, erhebt sich in großartig
Architektur und schönster Symeterie eine kunstvoll gea
beitete, vergoldete Krone von Marmorarmen getrage
die auf acht derartigen Säulen ruhen. Man sieht o
daß die Pilger von jeder der vierzehn Röhren ein
Schluck Wasser nehmen. Es ist entweder Bosheit od
Unverstand, wenn man, was leider in Rede und Schr
so oft geschieht, dieser Sitte irgend welchen Abergla
ben zuschreiben will. In gehöriger Entfernung v
diesem Brunnen befindet sich ein Halbzirkel von vierun
vierzig Krambuden. Man verkauft in denselben R
senkränze, Kruzifixe, Glöckchen, Gypsbilder, katholisch
Gebetbücher, Heiligenbilder u. s. f. Stufen führen zw
schen diesen Buden zur Kirche, und Fahrwege hint
denselben zum Kloster hinan.

Digitized by Google

Die Einwohner, aufgeweckten, geselligen Geistes und mit viel natürlicher Anlage ausgestattet, beschäftigen sich größtentheils mit Viehzucht und Landbau. Die Anzahl des Viehes, das auf der Allmend gesömmert wird, beläuft sich auf ungefähr 1200 Kühe, 450 Pferde, 800 Schafe und 500 Ziegen. Die Einsiedler-Pferde sind berühmt und wegen ihrer Stärke und Ausdauer geschätzt. Es wird über eine halbe Million Quadratklafter Land meistens für Erdäpfel angepflanzt. Die Ausfuhr des Holzes und Torfes ersteigt jährlich den Betrag von mindestens 40,000 Franken. Die Hauptnahrungsquelle des Fleckens ist aber die Wallfahrt. Die Anzahl der Pilger und Reisenden mag sich im Durchschnitt jährlich auf 150,000 belaufen.

Im Flecken befinden sich meistens Wirthe, Krämer, Handwerker und Taglöhner. Die Zahl der Wirthshäuser steigt auf 58, Pintenschenken gibt es 20; einzeln der erstern halten bis auf 70 Betten, und nicht selte sind über 200 Pilger in einem solchen Gasthofe bei samen, von denen alsdann ein Theil mit einem Nacht lager in der Wirthsstube vorlieb nehmen muß. Nac den Registern der zünftigen Meister gibt es im Flecke Einsiedeln deren: 31 Schuster, 24 Schneider, 8 Zim merleute, 7 Schlächter, 13 Bäcker, 4 Maurer, 6 Gla ser, 10 Weber, 2 Klempner, 4 Ziegelbrenner, 1 Gerbe 2 Böttcher, 3 Kaminfeger, 2 Steinmetzen, 3 Nage schmiede, 3 Drechsler, 2 Hutmacher, 3 Töpfer, 1 Büc senmacher, 1 Färber, 2 Seiler. Es gibt aber von di sen und andern Handwerkern in Einsiedeln noch viel die vermöge der Gewerbsfreiheit den Zünften nicht be

Digitized by Google

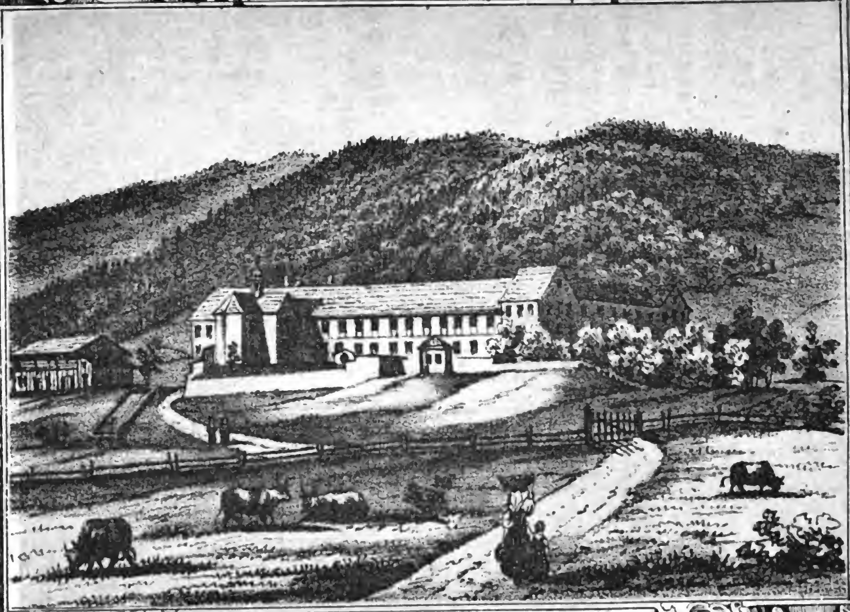
getreten sind: so 20 Schreiner, 6 Schlosser, 3 Schmide, 3 Flachmaler, 30 Buchbinder, 3 Uhrenmacher, 4 Goldschmiede, 1 Posamentirer, 2 Wachszieher mit Wachsbleichen u. s. f. Ferner zählt man im Bezirke Einsiedeln 7 Getreidemühlen, 28 Holzsägemühlen, 1 Baumwollenspinnerei, 2 Schleifen, 2 Tabaksrapiren und 1 Bierbrauerei.

Im Flecken selbst befinden sich 3 Buchdruckereien, 1 Stereotypie, und 1 Lithographie. Die Buch- und Kunsthandlung der Gebrüder Benziger beschäftigt 5 Handpressen, 2 Doppel- und 2 einfache Maschinenpressen, 23 lithographische Pressen, die Stereotypie, eine kleine Kupferdruckerei und eine große Buchbinderwerkstatt nebst vielen Buchbindermeistern mit ihren Familien, etwa 180 Coloristen und 50 Kettlerinnen von Rosenkränzen. Der Absatz ihrer Artikel nach dem Auslande ist bedeutend, und ihr Haus (Gebr. Benziger) in New-York hält die gleichen Artikel nebst Kirchen-Ornamenten.

Der Flecken und jede der sechs Filialen haben eigene Schulen, im erstern allein sind vier Lehrer und zwei Lehrerinnen angestellt. Das neu erbaute Schulhaus des Fleckens erscheint als eines der schönsten in Schweizerflecken. Besonders sehenswerth darin ist das kunstvolle Altarblatt im Betsaale, vom Maler M. Paul von Deschwanden, vorstellend Jesus der göttliche Kinderfreund. So haben auch die Filialen alle neue Schulhäuser. Was übrigens für das Schulwesen gethan wird, mag einigermaßen auch daraus erhellen, daß für dasselbe jährlich bei 8000 Franken verwendet werden.

Digitized by Google

Das Frauenkloster in der Au.



Le Couvent de Religieuses près du bourg.

Unter den Gelehrten und Künstlern, die Einsiedeln unter seinen Bürgern zählt, verdient angeführt zu werden: Theophrastus Paracelsus von Hohenheim, geboren 1498, gestorben 1541 in Salzburg, Verfasser von einigen theologischen, 53 medizinischen und 235 philosophischen Schriften. Auch Künstler, die sich um verschiedene Kunstzweige verdient gemacht und von denen einige selbst im Auslande rühmliche Anerkennung gefunden haben, hat Einsiedeln nicht wenige aufzuweisen. Rühmlich bekannt in diesem Fache besonders als Wachsboussirer, Maler und Bildhauer sind: Curiger, Oechslin, Kälin, Wickart, Birchler, Bodenmüller, Ochsner &c. Ueberhaupt hat Einsiedeln vielerlei Künstler und noch mehr Kunstfähige.

---

Zehntes Kapitel.

## Das Frauenkloster in der Au.

Eine halbe Stunde mittäglich vom Flecken, am Ausgange des Alpthales und zum Einsiedlischen Viertel Trachslau gehörend, liegt das kleine Nonnenkloster in der Au, von der Regel des heiligen Benedikt.

Es verdankt seinen Ursprung einigen Frauenspersonen, welche die Verehrung der heiligen Jungfrau um das Jahr 1200 nach Einsiedeln führte, wo sie einige kleine Wohnungen in den dortigen Waldung zu Alpegg, in der vordern und hintern Au und in der Hagenrüti errichteten. Sie leben unter einer Vorsteherin. Im Jahre 1403 wurde ein Klostergebäude aufgeführt. Ein



Digitized by Google

Bürger von Einsiedeln, Namens Gräzer, schenkte die Grundstücke, worauf dassebe steht. Hier lebten die Schwestern unter dem Schutze des Klosters Einsiedeln. Im Jahre 1602 führte Abt Augustin ein neues Kloster auf. Noch immer mußten die Schwestern dem Gottesdienst in der Stiftskirche beiwohnen; allein da dieß für Klosterschwestern sehr störend war, so veranstaltete Abt Augustin, daß der Gottesdienst in der Au durch Conventualen besorgt wurde. Im Frühling 1798 mußten auch die guten Klosterfrauen in Folge der in die Schweiz eindringenden Revolution ihre stillen Zellen verlassen, in welche sie erst nach einigen Jahren wieder zurückkehren konnten.

Dieses in einer freundlich einsamen Gegend erbaute Klösterlein wird von frommen Wallfahrtern häufig besucht, die auch hier den Segen finden, der aus den verschiedenen Uebungen und Tugenden eines gottgeweihten Lebens hervorgeht. Das Gemälde des Hauptaltars, v. Kaiser aus Stanz gemalt, in schöner Gruppirung die Heiligen in der Anbetung des Allerheiligsten vorstellend, gibt ein schönes Zeugniß von der Höhe der Kunst in derinnern Schweiz.

Die Nonnen haben nur geringe Besitzungen und nähren sich größtentheils von Handarbeit. Seit wenigen Jahren wurde hier die „ewige Anbetuug" eingeführt, indem abwechselnd zwei Nonnen Tag und Nacht vor dem Allerheiligsten in Anbetung verharren. Die Frömigkeit, vereint mit edlem Wohlthätigkeitssinne, macht sie zufrieden mit Gott und der Menschheit, und erwirbt ihnen die Verehrung der ganzen Umgebung.

---

## Eilftes Kapitel.

### Pilgerlied.

Wo hoch im grünen Schweizerthale,
Die heilige Kapelle steht,
Zu der bei lautem Liederschalle
So mancher frommer Pilger geht;
Da zieh'n auch wir, Maria mild!
Maria mild! Maria mild!
Du Stern im dunkeln Nachtgefild!

Wo Millionen Trost genossen,
So manche Wunde ward geheilt,
Wo Meinrad einst sein Blut vergossen,
Wo mancher Heil'ge hat geweilt;
Da zieh'n auch wir, Maria mild!
Maria mild! Maria mild!
Du Stern im dunkeln Nachtgefild!

O hör' uns Mutter voll Erbarmen,
Verstoße deine Kinder nicht,
Und zeig' uns Flehenden, uns Armen,
Dort deines Sohnes Angesicht.
Wir zieh'n ja hin, Maria mild!
Zu deinem heiligen Gnadenbild;
Maria mild! Maria mild!
Du Stern im dunkeln Nachtgefild!

# Anhang.

---

## Die Reihe der Stifts-Äbte.

Das Kloster Einsiedeln zählt bis jetzt 50 Aebte.

| | | Gewählt im Jahre. |
|---|---|---|
| 1. | Der selige Eberhard, Herzog aus Franken, war erster Abt . . . . . | 934 |
| 2. | Der selige Thietland, Herzog aus Schwaben . . . . . . . . | 958 |
| 3. | Der selige Gregor, Sohn des Königs Eduard von England und Schwager des Kaisers Otto I., war Abt und erster Reichsfürst . . . . . . . . | 960 |
| 4. | Wirand, Graf von Wandelburg, Kanton St. Galleu . . . . . . . | 996 |
| 5. | Embriz, Freiher von Abendsburg, aus Bayern . . . . . . . | 1026 |
| 6. | Hermann, Graf von Kyburg und Winterthur, Kt. Zürich . . . . . | 1052 |
| 7. | Heinrich I., Graf von Lupfen und Stühlingen bei Schaffhausen . . . . . | 1065 |
| 8. | Selinger, Freiherr von Wollhausen, Kt. Luzern . . . . . . . | 1070 |
| 9. | Rudolph I., Graf von Rapperswyl, Kt. St. Gallen . . . . . . . | 1090 |

Digitized by Google

Gewählt im Jahre.

10. Geron, Graf von Froburg, Kt. Solothurn 1101
11. Werner I., Graf von Lenzburg, Kt. Aargau . . . . . . . 1122
12. Rudolph II., Graf von Lupfen und Stühlingen, bei Schaffhausen . . 1142
13. Werner II., Graf von Toggenburg, Kt. St. Gallen . . . . . . 1173
14. Ulrich I., Graf von Raaperswil, Kt. St. Gallen . . . . . . 1192
15. Berthold, Freiherr von Waldsee, aus Würtenberg . . . . . . 1206
16. Konrad I., Graf von Thun, Kanton Bern . . . . . . . . 1213
17. Anselm, Freiherr von Schwanden, Kt. Glarus . . . . . . . 1231
18. Ulrich II., Freiherr von Wineden, aus Würtemberg . . . . . 1266
19. Peter I., Freiherr von Schwanden, Kt. Glarus . . . . . . . 1277
20. Heinrich II., Freiherr von Güttingen, Kt. Thurgau . . . . . . 1280
21. Johann I., Freiherr von Schwanden, Kt. Glarus . . . . . . 1298
22. Johann II., Freiherr von Hasenburg, Kt. Bern . . . . . . . 1326
23. Konrad II., Freiherr von Gosgau, Kt. Solothurn . . . . . . . 1334
24. Heinrich III., Freiherr von Brandis, Kt. Bern . . . . . . . 1348

4*

Digitized by Google

| | Gewählt im Jahre. |
|---|---|
| 25. Nikolaus I., Freiherr von Guttenberg, aus Schwaben . . . . . . | 1356 |
| 26. Marquard, Freiherr von Grünenberg, Kt. Bern . . . . . . | 1365 |
| 27. Peter II., Freiherr von Wollhausen, Kt. Luzern . . . . . . | 1377 |
| 28. Ludwig I., Graf von Thierstein, Kt. Solothurn . . . . . . | 1390 |
| 29. Hugo, Freiherr v. Rosenegg, aus Schwaben | 1402 |
| 30. Burkhard, Freiherr von Weißenburg, bei Schaffhausen . . . . . . | 1419 |
| 31. Rudolph III., Graf von Hohensax, Kt. Graubünden . . . . . . | 1439 |
| 32. Franz, Freiherr von Hohen-Rechberg, in Schwaben . . . . . . | 1447 |
| 33. Gerold, Graf von Hohensax, Kt. Graubünden. . . . . . . | 1452 |
| 34. Konrad III., Freiherr von Hohenrechberg, in Schwaben . . . . . | 1481 |
| 35. Ludwig II., Blarer, Freiherr von Wartensee, Kanton Luzern. . . . | 1526 |
| 36. Joachim Eichhorn, von Wyl, Kt. St. Gallen . . . . . . . | 1544 |
| 37. Adam Heer, von Rapperschwil, Kt. St. Gallen . . . . . . . | 1569 |
| 38. Ulrich III., Wittwyler, von Rorschach, Kt. St. Gallen. . . . . . | 1585 |
| 39. Augustin I., Hofmann von Baden, Kt. Aargau . . . . . . . | 1600 |

| | Gewählt im Jahre. |
|---|---|
| 40. Plazidus Reimann von Einsiedeln, Kt. Schwyz . . . . . . . | 1629 |
| 41. Augustin II., Reding von Biberegg, Kt. Schwyz . . . . . . | 1670 |
| 42. Raphael von Gottrau, von Freiburg in Uechtland (Schweiz) . . . . | 1692 |
| 43. Maur, Freiherr von Roll, von Solothurn | 1698 |
| 44. Thomas Schenklin von Wyl, Kt. St. Gallen . . . . . . . | 1714 |
| 45. Nikolaus II., Imfeld von Sarnen, Kt. Unterwalden ob dem Wald . . . . | 1734 |
| 46. Marian Müller von Esch, Kt. Argau | 1773 |
| 47. Beat Küttel von Gersau, Kt. Schwyz | 1780 |
| 48. Konrad IV., Tanner von Arth, Kt. Schwyz . . . . . . . . | 1808 |
| 49. Cölestin Müller von Schmerikon, Kt. St. Gallen . . . . . . . | 1825 |
| 50. Heinrich IV., Schmied von Baar, Kt. Zug . . . . . . . . | 1846 |

Digitized by Google

# Inhalt.

| | Seite |
|---|---|
| Vorwort . . . . . . . . | 3 |
| Erstes Kapitel. Der heilige Meinrad und Meinradszell | 5 |
| Zweites Kapitel. Die Gründung des Klosters. Der hl. Benno . . . . . . . | 9 |
| Drittes Kapitel. Die Engelweihe . . . | 13 |
| Viertes Kapitel. Geschichtliche Nachrichten über das Kloster . . . . . . . | 16 |
| Fünftes Kapitel. Die Klostergebäude . . . | 25 |
| Sechstes Kapitel. Die Kirche . . . . | 27 |
| I. Die zehn Altäre mit ihren Reliquen, Gemälden und Statuen . . . . . . . | 29 |
| II. Der untere Chor . . . . . . | 40 |
| III. Der obere Chor . . . . . . . | 45 |
| IV. Freskogemälde an den Kuppeln . . . | 49 |
| V. Das Kirchenschiff, die zwei Grabmäler und die Votivtafeln . . . . . . . . | 51 |
| VI. Das Beichthaus . . . . . . | 53 |
| Siebentes Kapitel. Die heilige Kapelle . . | 56 |
| Achtes Kapitel. Die Wallfahrt . . . . . | 57 |
| Neuntes Kapitel. Der Flecken von Einsiedeln . | 69 |
| Zehntes Kapitel. Das Frauenkloster in der Au . | 73 |
| Eilftes Kapitel. Pilgerlied . . . . . | 75 |
| Anhang. Reihe der Stiftsäbte . . . . | 76 |

Digitized by Google

Bei den Verlegern dieses Werkleins, Gebr. Karl und Nikolaus Benziger in Einsiedeln sind ferner erschienen:

**Brandes**, P. Karl, Benediktiner von Einsiedeln, **Leben und Regel des hl. Vaters Benedikt,** Patriarchen der Mönche des Abendlandes.

I. Bändchen: Leben des hl. Vaters Benedikt 18. (Kommt im Herbst 1857 unter die Presse.)

II. Bändchen: Regel des hl. Vaters Benedikt. 18. (184 S.) und *Regula* S. Patris Benedicti Sec. ed congreg. Cass. den. typis mand. 18. 1857. br. deutsch oder latein: 85 C.

III. Bänd.: Erklärung der Regel des hl. Benedikt. 18. 1857. (696 S.) Fr. 2 75 C.

**Geschichtsfreund,** der, Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. I—XII. Band. Mit lith. Taf. Gr. 8. 1843—1856. (3228 S.) geh. alle 12 Bände zusammen 19 Thlr. 22 Ngr fl. 32. 45 kr. Fr. 68. 70 C.

— Derselbe, XIII. Band mit 2 lithographirten Tafeln. Gr. 8. 1857. (276 Seiten) geh. 1 Thlr. 13 Ngr. fl. 2. 24 kr. Fr. 5.

**Jahresbericht** über die Erziehungsanstalt des Benediktinerstifts Maria-Einsiedeln. (48 Seiten.) Groß 4. 80 C.

**Landolt,** P. Justus, Kapitular des Stifts Einsiedeln, Ursprung und erste Gestaltung des Stifts **Maria Einsiedeln,** nebst einem Anhange über die Engelweihe und die Wallfahrt. Mit Stahlstich von Einsiedeln. Gr. 8. 1845. (168 S.) br. Fr. 2. 50 C.

**Morel,** P. Gall, Rektor am Lyzäum des Stifts Einsiedeln. **Eremus sacra** oder **die heilige Wüste.** Ein Andenken an Einsiedeln für Gebildete. Mit der

Digitized by Google

Ansicht von Einsiedeln in feinem Stahlstich. Quer 4. 1840. (32 Seiten.) br. Fr. 1. 90 C.

**Morel, P. Gall, Gedichte.** Mit Portrait des Verfassers in Stahlstich. 12. 1852. (304 Seiten.) geb. Fr. 2. 75 C.

**Précis de l'Histoire** de l'Abbaye et du Pélerinage de Notre-Dame-des-Ermites. Mit 12 lith. Ansichten. 12. 1857. (72 Seiten.) br. 75 C.

**Schubiger, P. A.**, Kapitular des Stifts Einsiedeln, **Marienrosen, eine Sammlung mehrstimmiger Lieder** ohne Begleitung mit Noten, z. Verehrung der sel. Jungfrau in Schule und Haus. 30 Lieder v. G. Görres, Silbert, Passy, P. Gall Morel ꝛc. 6te Aufl. Gr. Quer 8. 1857. (52 S.) br. Fr. 1. 70 C.

**Silbert, J. P., die im Umgang mit Gott erleuchtete Seele.** Ein Denkbuch für katholische Christen. Illustrirte Ausgabe mit Randverzierung. Mit Stahlstichen und Farbentitel. Gr. 8. 1844. (464 Seiten.) Fr. 5. 45 C.

**Tanner**, Conrad, hochsel. Abt des Stifts Maria Einsiedeln, **Bildung des Geistlichen** durch Geistesübungen. Mit dem Porträt und Facsimile des Verfassers. 5te Aufl., neu bearbeitet und herausgegeben von P. Athanas Tschopp, Dekan des nämlichen Stiftes. Gr. 8. 1846. (674 S.) Fr. 5. 90 C.

**Tosti, P. Alois**, Benediktiner in Monte Cassino, **Marienpsalmen** oder der heil. Maimond. Aus dem Italienischen von P. **Gall Morel**, Rektor, Kapitular des Stifts Einsiedeln. Mit einer Auswahl von Gebeten. Feine Ausg. mit 2 Stahlstichen. 12. 1856. (352 S.) Fr. 1. 70 C.

— **Psalmen.** Nach der 5ten Ausgabe übersetzt von **P. Gall Morel.** Mit einer Auswahl von Gebeten. Mit

2 feinen Stahlstichen. 12. 1854. (396 Seiten.) Fr. 1. 90 C.

**Wallfahter, der marianische.** Ein katholisches Gebet- und Gesangbuch für den besondern und öffentlichen Gottesdienst an jedem Wallfahrtsorte, und zunächst in Maria Einsiedeln. Mit Titelbild. 8. 1847. (300 Seiten.) 95 C.

Ueber 150 verschiedene Andachtsbücher eigenen Verlags in ord. und eleg. Einband, die feinen Ausgaben mit Stahlstichen nach M. Paul v. Deschwanden und in Chagrin und fst. Seidensammt, mit und ohne Silbergarnitur ꝛc.

---

**Deschwanden,** Maler M. Paul v., **die Erlösung.** Ein Engelgesang in 3 lith. Bildern. Quer-Folio. 1854. In lithogr. Umschlag. Fr. 2. 40 C.

**Gallerie religiöser Bilder** in Stahlstichen. Erstes bis sechstes Heft, nach Gemälden (meist Altargemälden) von **M. Paul von Deschwanden**. Das Heft à 6 Blätter gr. 8. Fr. 1. 50 C.

— Bei freier Auswahl:
im großen Stichformat, das Dutzend: Fr. 3 —
im kleinen Stichformat, das Dutzend „ 2 40

— Sortirt oder bei freier Auswahl, mit Spitzen:
im großen Stichformat, das Dutzend Fr. 3 60
im kleinen Stichformat, das Dutzend „ 3 —

**Engelweihe** in Maria-Einsiedeln. Stahlstich. Groß Folio. Schwarz Fr. 1 40 C. Fein gemalt Fr. 5

**Kloster und Flecken Einsiedeln.** Stahlstich. Quer in Quart. Schwarz 50 C. Fein gemalt Fr. 1 40 C.

**Landschaft Einsiedeln** mit 12 Randansichten. Kreidemanier. Bogenformat. Schwarz mit Ton Fr. 2. Fein gemalt Fr.

Digitized by Google

BIBLIOTHEK MUENCHEN



**Landschaft Einsiedeln** mit 10 Randansichten. Gravirt. Quer Quart. Schwarz 60 C.
Fein gemalt Fr. 2 — C.

**Das Mariabild sammt Kloster.** Fein lith. In Folio. Schwarz 40 C. Gemalt 60 bis Fr. 1.

**Das Innere der Kirche.** Kreidenmanier. In Folio. Schwarz 50 C. Gemalt Fr. 1. 80 C.

**Das Innere der Kapelle.** Kreidenmanier. In Folio. Schwarz 50 C. Gemalt 90 C.

**Andenken an Einsiedeln,** mit 12 kleinen bildlichen Ansichten. In Briefform. Schwarz mit Ton 50 C.

Vielerlei **kleine Bilder** von Maria-Einsiedeln in Stahlstich, Farbendruck &c., mit und ohne Spitzen.

**Altartafeln** in 5 Sorten und Formaten, fein u. billig.

**Præparatio ad Missam & Gratiarum Actio post Missam.** Gebete vor und nach der heil. Messe für Priester. 2 Blatt in Folio mit Stahlstich nach M. P. von Deschwanden und zierlicher Einfassung. Beide zusammen 75 C.

**Andenken** an die Taufe, Firmung, Beicht, Kommunion und Primiz, in sehr verschiedenen Sorten und Preisen.

**Spitzenbilder,** per Dutzend, in 100 verschiedenen Sortimenten. Andere Heiligenbilder, in Bünden (per 100) und in Bogen, ord., fein u. chromo.

**Rosenkränze,** (über 200 Nummern), Kruzifixe, Kreuzlein und Pfennige von Silber, vergoldet, Similor und Messing, kleine Statuen u. s. w.

**Porträte** von: Papst Pius **IX.**, Bischof Anastasius Hartmann, sel. Abt Conrad Tanner, Abt Heinrich **IV.**, Dekan **P.** Athanasius Tschopp, Rektor **P.** Gall Morel, Superior **P.** Theodosius Florentini in Chur.

BAYERISCHE STAATS-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized b

Digitized by Google

Digitized by Google